Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch, 20. Januar 1937 — Nr. 15

Posener Tageblatt beschlagnahmt

Die Nr. 14 des Posener Tageblattes vom 19. Januar ist der Beschlagnahme verfallen. Beanstandet wurden mehrere Sätze aus dem Bericht über die Tagung der Volkspartei.

Wir sind diesmal nicht die einzigen Leidtragenden, da ein großer Teil der polnischen Presse, so vor allem fast die gesamte Warschauer Presse, darunter auch das Blatt der Minister, „Kurjer Poranny“, beschlagnahmt wurden.

Wir bitten unsere Leser, das Ausbleiben der Zeitung zu entschuldigen. Unserer heutigen Ausgabe fügen wir den Romanteil aus der beschlagnahmten Nummer bei.

Sitzung des Wirtschaftskomitees

Warschau, 19. Januar. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski fand am Montag eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates statt. Nachdem der Vorsitzende einen Ueberblick über die finanzielle und wirtschaftliche Lage gegeben hatte, erstattete der Präsident der Landeswirtschaftsbank, Dr. Górecki, einen Bericht über die Kreditaktion im vergangenen Jahre. Im Zusammenhang mit diesem Bericht beschloß das Komitee die Richtlinien für die Baupolitik im Jahre 1937. Darauf wurden verschiedene laufende Fragen erörtert und erledigt. Zum Schluß hörte das Komitee einen Bericht des Unterstaatssekretärs Rose über die Preisgestaltung für Industrieprodukte.

Der Tag der Polizei ein voller Erfolg

Berlin, 18. Jan. Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, veröffentlicht nach dem „Tag der deutschen Polizei“ folgenden Dankesaufruf:

„Der Tag der deutschen Polizei war in ideeller und in finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg. Sowohl die Gebefreudigkeit der Bevölkerung, die damit ihre enge Verbundenheit zum neuen deutschen Polizeikurs zum Ausdruck brachte, als auch die von der Polizei selbst aus eigenen Mitteln an das Winterhilfswerk abgeführten Spenden sind ein Beweis nationalsozialistischer Tatgesinnung!

Das endgültige Gesamtergebnis der Sammlungen stellt nach den mir vorliegenden Teilmeldungen einen schönen Beitrag für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in Aussicht.

Aber auch den zweiten Teil der Aufgaben hat die deutsche Polizei an ihrem Ehrentage gut gelöst. Sie hat mit einer Fülle von Einfällen dem deutschen Volk einen belehrenden Einblick in die Vielseitigkeit ihrer verantwortungsbewußten Tätigkeit gegeben, und sie hat sich an diesen beiden Tagen manchen ehrlichen Kameraden und Helfer neu gewonnen.

Das Ergebnis des Tages der deutschen Polizei erfüllt mich deshalb mit Freude, da ich feststellen konnte, daß das deutsche Volk sich mit seiner Polizei wahrhaft verbunden fühlt und ihre Aufgaben für selbstverständlich anzusehen beginnt. Ich spreche daher allen Angehörigen der deutschen Polizei, die, jeder an seinem Platze, zu diesen Erfolgen beitrugen, meine Anerkennung aus“.

Gesandter von Kuhlmann gestorben

Berlin, 18. Januar. Am 16. d. Mts. ist der Gesandte in Dublin, Wilhelm von Kuhlmann, im Alter von 58 Jahren gestorben

Das neue politische Lager

Wichtige Besprechungen bei Smigly-Rydz in Zakopane

Nach einer Warschauer Meldung des „Dziennik Poranny“ haben Nachrichten über Besprechungen des Marschalls Smigly-Rydz in Zakopane in politischen Kreisen großes Interesse erweckt. Am Sonnabend sind Oberst Koc und der Sejm-Vizemarschall Miedziński in Zakopane eingetroffen und begaben sich sofort zur Residenz des Marschalls. Ueber den Gegenstand der Besprechungen fehlen im Augenblick jedwede Informationen. Allgemein herrscht jedoch die Ueberzeugung, daß bei diesen Besprechungen über die Festlegung des Tages für die Veröffentlichung der Grundsätze der neuen Organisation, wie sie von Oberst Koc ausgearbeitet werden, beraten wurde. Die politischen Kreise der Hauptstadt vermuten, daß die Proklamierung des neuen Lagers, das von Oberst Koc gebildet wird, in den nächsten Tagen erfolgen werde. Eine Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erlangen.

•

Warschau, 19. Januar. Der Marschall Smigly-Rydz hat sich bereit erklärt, das Protektorat über die Landestagung der Sokół-Verbände, die vom 26.—29. Juni in Kattowitz stattfindet, zu übernehmen.

„Adolf-Hitler-Schulen“

Die HJ. führt die neuen Aufbauschulen

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen: „Nach Vortrag des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. und des Jugendführers des Deutschen Reiches genehmige ich, daß die neu zu errichtenden nationalsozialistischen Schulen, die gleichzeitig als Vorschulen für die nationalsozialistischen Ordensburgen gelten sollen, meinen Namen tragen.“

Zu der Verfügung des Führers geben die beiden Reichsleiter Dr. Ley und Baldur v. Schirach, wie der Reichsjugendpressedienst erfährt, folgende Erklärung ab:

Der Führer hat auf Grund eines von uns gemeinsam ausgearbeiteten Planes die obige Verfügung über die Adolf-Hitler-Schulen der NSDAP. erlassen. NSDAP. und Hitler-Jugend haben damit einen neuen gewaltigen Auftrag erhalten, der weit über diese Zeit hinaus in die ferne Zukunft reicht. Nähere Einzelheiten über die Adolf-Hitler-Schulen werden heute noch nicht veröffentlicht. Wir teilen jedoch, um Unklarheiten zu vermeiden, die nachfolgenden Grundsätze mit:

1. Die Adolf-Hitler-Schulen sind Einheiten der Hitler-Jugend und werden von dieser verantwortlich geführt. Lehrstoff, Lehrplan und Lehrkörper werden von den unterzeichneten Reichsleitern reichseinheitlich bestimmt.

2. Die Adolf-Hitler-Schule umfaßt sechs Klassen. Die Aufnahme erfolgt im allgemeinen mit dem vollendeten 12. Lebensjahre.

3. Aufnahme in die Adolf-Hitler-Schulen finden solche Jungen, die sich im Deutschen Jungvolk hervorragend bewährt haben und von den zuständigen Hoheitsträgern in Vorschlag gebracht werden.

4. Die Schulausbildung in den Adolf-Hitler-Schulen ist unentgeltlich.

5. Die Schulaufsicht gehört zu den Hoheitsrechten des Gauleiters der NSDAP. Er übt sie entweder selbst aus oder übergibt die Ausübung dem Gauschulungsamt.

6. Nach erfolgter Reifeprüfung steht dem Adolf-Hitler-Schüler jede Laufbahn der Partei und des Staates offen.“

Kaiser-Wilhelm-Kanal für Kriegsschiffe gesperrt

Aus Berlin wird gemeldet:

Nach Aufhebung der Versailler Vormundschaft über die deutschen Ströme hat das Oberkommando der Kriegsmarine der Bestimmung über die Durchfahrt fremder Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge folgende neue Fassung gegeben: „Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge fremder Mächte dürfen den Kaiser-Wilhelm-Kanal nur nach vorhergegangener, auf diplomatischem Wege rechtzeitig zu erwirkender Genehmigung durchfahren.“

Die im Marine-Verordnungsblatt veröffentlichten Bestimmungen über die Durchfahrt ausländischer Kriegsschiffe durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal werden in einigen englischen Blättern in sensationeller Form als ein neuer deutscher Schritt zur einseitigen Aufhebung von Bestimmungen des Versailler Vertrages aufgemacht.

In englischen Regierungskreisen hat die Beschränkung keine Ueberraschung hervorgerufen, da sie als natürliche Folge aus der Aufkündigung der die deutsche Souveränität auf innerdeutschen Wasserwegen beschränkenden Bestimmungen des Versailler Vertrages angesehen wird.

Englands Rekrutierungssorgen

London, 18. Januar. Vor dem Verfassungsklub in London verteidigte sich Kriegsminister Duff Cooper gegen die ihm in der englischen Presse vielfach unterstellte Absicht, er wolle in England die allgemeine Wehrpflicht einführen. Für Friedenszeiten, so erklärte der Minister, habe er niemals die allgemeine Wehrpflicht geplant. England wolle keine große Armee für die Landesverteidigung, sondern eine kleine, für die Sonderzwecke der Reichsverteidigung gründlich vorgebildete Armee. Letztere würde durch die allgemeine Wehrpflicht niemals geschaffen werden können.

Sollte sich aber die furchtbare Katastrophe eines europäischen Krieges wiederholen, dann würde, daran könne man kaum zweifeln, England wie im Weltkriege wieder die allgemeine Wehrpflicht einführen.

Er bezweifle auch nicht, daß sich in einem solchen Fall alles viel schneller abspielen werde als im letzten Kriege. Nicht nur die Tanks, sondern auch die Denktätigkeit der Staatsmänner würden dann schneller sein. Im Gegensatz zu seinen bisher pessimistischen Bemerkungen über die Rekrutierung für die englische Armee äußerte sich Duff Cooper diesmal etwas hoffnungsvoller. Er wies darauf hin, daß er in kurzer Zeit eine Mitteilung über die verbesserten Bedingungen in der regulären Armee hoffe machen zu können. Es sei kein Grund, zu verzweifeln.

Die Verstaatlichung von Rüstungswerken in Frankreich

Paris, 18. Januar. In Durchführung der Gesetze zur Verstaatlichung der französischen Rüstungsindustrie sind folgende Werke verstaatlicht worden: Die Flugzeugfabrik „Loire Nieuport“, die Rüstungs- und Flugzeugwerke „Marcel Bloch“ und die Kriegsmaterialfabrik „Société Aeronautique du Sud-Ouest“.

„Vom kommenden Kriege“

Von Axel Schmidt.

In Moskau ist ein Roman von Pawlenko „Im Osten“ erschienen. Er behandelt den Krieg, der im Jahre 193... ausbrechen soll. Der Roman, der von dem Verfasser sehr lebendig geschrieben ist, endet dank der „emsigen Vorarbeit der Sowjetregierung“ mit einem Siege Rußlands. Nach der Niederlage der Gegner kommt auch in Japan der Gedanke der Volksfront zum Durchbruch. Der Vormarsch des Bolschewismus in Asien kann beginnen! Die Sowjetpresse ist, wie man sich denken kann, voll Lobes über das Werk Pawlenkos. Um so mehr, als bisher einzig in Japan Schriften erschienen wären, die den Sieg der Japaner über den Bolschewismus verkündeten. Jetzt ist diesem „japanischen Gerede“ — so schreibt die Moskauer Presse — von sowjetrussischer Seite Halt geboten worden.

Aehnliche Sensationsromane sind oft in der Welt erschienen. Daß aber in Rußland, wo keine Zeile ohne Wissen der Sowjetregierung gedruckt wird, ein solcher Roman erscheinen konnte, ist gewiß als ein Merkmal dafür zu nehmen, daß die Zeit, in der Moskau unter allen Umständen Verwicklungen im Fernen Osten durch Konzessionen vermeiden wollte, vorüber ist.

Es läßt sich auch nicht übersehen, daß das Jahr 1937 für den Fernen Osten leicht zu einem kritischen Jahr werden kann. Am 31. Dezember 1936 sind die Fristen für das Abkommen von Washington von 1922 und ebenso für das von London von 1930 abgelaufen. Damit sind alle internationalen Beschränkungen für den Bau der Flotten fortgefallen. Das Washingtoner Abkommen stellte wie erinnerlich für die fünf Mächte England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien folgende Proportion für den Ausbau ihrer großen Flotteneinheiten auf: 5 : 5 : 3 : 1¾ : 1¾. Außerdem bestimmte es, daß die genannten Mächte den Bau neuer Flottenstützpunkte und Festungen in einem vorbezeichneten Gebiete des Stillen Ozeans nicht ausführen dürfen. Weiter garantierten sich die vier Mächte England, Amerika, Japan und Frankreich die Unverletzlichkeit ihres Inselbesitzes im Stillen Ozean. Und unter Hinzufügung von Italien, Belgien, Holland, Portugal und China wurde schließlich das Prinzip der Offenen Tür und die territoriale und administrative Unversehrtheit Chinas ausgesprochen.

Das Londoner Abkommen, das nach dem Ausscheiden Japans und dem Nichtunterzeichnen von seiten Italiens nur von England, Amerika und Frankreich abgeschlossen wurde, führte nur einige Qualitätsgrenzen ein. Um den Ausfall Italiens, vor allem aber Japans, einigermaßen wettzumachen, ging die englische Regierung daran, wenigstens noch einige europäische Mächte dem neuen Londoner Abkommen anzugliedern. Die größte Bedeutung hatte das Abkommen mit Deutschland. Die Berliner Regierung erklärte sich bereit, ihre Flotte stets auf ein Drittel der englischen zu halten. Nur im U-Bootbau bedang sie sich Gleichberechtigung aus, wobei sie aber erklärte, sich für den Anfang mit einer Quote von 45% zu begnügen. Nach diesem für die Befriedung Europas so bedeutsamen Erfolge trat die Londoner Regierung mit ähnlichen Vorschlägen an Polen, die skandinavischen Staa-

ten und die Türkei heran, die alle zum Ziele führten. Weitaus schwieriger gestalteten sich die Verhandlungen Englands mit Rußland, weil Moskau verlangte, daß sich die Abmachungen nicht auf den Stillen Ozean beziehen sollten, solange Japan an dem neuen Londoner Flottenabkommen nicht beteiligt wäre. Von den größeren Seemächten steht in Europa nur Italien außerhalb der von England getätigten Abkommen. Seit langem ist Italien bestrebt, die ihm im ersten Londoner Abkommen zugestandene Parität mit Frankreich auch tatsächlich zu erreichen. Zu diesem Zweck sind im verflossenen Jahre von Italien größere Schiffsbauten begonnen worden, die die italienische Flotte dem von Mussolini erstrebten Ziel näher bringen sollen.

Auch Amerika arbeitet an dem Ausbau seiner Flotte, um jetzt, da die Flottenverträge von Washington und London außer Kraft getreten sind, möglichst stark dazustehen. Die Stärken der Staaten zur See sind jedoch nicht nur nach der Anzahl der Schiffe zu bemessen; nicht weniger ist die Beschaffung der notwendigen Brennstoffe von ausschlaggebender Bedeutung. Während Amerika und England in größtem Maße mit eigenem Oel versorgt sind, besitzt Japan nur sehr spärliche Oelvorkommnisse in Sachalin. Um seine Vorräte etwas auffüllen zu können, hat Japan die Oelquellen auf Nordsachalin, das bekanntlich zu Rußland gehört, gepachtet. Seit langem bestehen Verhandlungen darüber, auch diesen Teil der Insel an Japan zu verkaufen, da im Ernstfall Sowjetrußland diese entfernte Kolonie doch nicht verteidigen könnte. Vor einiger Zeit schien es, als ob diese Verhandlungen zum Ziele führen würden. Jetzt aber ist es davon still geworden. Seit dem Abkommen zwischen Deutschland und Japan ist in Sowjetrußlands Bereitwilligkeit, sich mit Japan zu verständigen, eine rückläufige Bewegung zu bemerken. In Friedenszeiten bezieht Japan den größten Teil seines Oeles aus den holländischen Kolonien. Um für den Kriegsfall gerüstet zu sein, hat die japanische Regierung den Großhändlern mit Oel vorgeschrieben, daß sie stets einen Vorrat an Oel in ihren Tanks halten müßten, der ihrem Jahresumsatz entspräche. Wieviel außerdem die japanische Kriegsmarine an Oel besitzt, ist naturgemäß nicht bekannt.

Das kunstvoll aufgebaute Gleichgewicht der Anrainer und Interessenten des Stillen Ozeans ist zusammengebrochen. Der Wunsch Japans, den beiden angelsächsischen Mächten eine gleichwertige Flotte gegenüberzustellen, hat Tokio veranlaßt, sich in London freie Hand in bezug auf den Flottenbau zu verschaffen. Die Folge ist ein forciertes Rüsten von England und Amerika, um den bisherigen Vorsprung beider Länder aufrechterhalten zu können. Führt Japan als Argument für seine Flottenrüstung die Notwendigkeit der Parität an, so betonen England und Amerika, daß sie nicht nur im Stillen Ozean Marineinteressen hätten, daß sie also einen großen Teil ihrer Schiffe niemals in den Stillen Ozean schicken könnten. Würde demgemäß Japan wirklich seine Flotte der englischen gleichstellen, so wäre nach der Ansicht Englands damit ein für allemal die Vorherrschaft Japans im Stillen Ozean sichergestellt. Hierauf erwidert die japanische Presse, daß es Japan aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur mit der englischen Flotte zu tun haben werde, sondern mit der der beiden angelsächsischen Mächte. Es sei daher die Parität der japanischen Flotte mit der englischen das Mindestmaß der japanischen Aufrüstung. Inzwischen baut Japan seine Flottenstützpunkte auf den Marianen, Karolinen und Marschall-Inseln aus. Amerika hingegen denkt an Flottenstationen auf den Aleuten, die mit ihrem Arm weit nach Ostasien hineingreifen.

Die Fragen des Stillen Ozeans sind in Bewegung geraten. Im Pazifik reifen die großen Probleme des Weltgeschehens heran. Nur an China mit seinen 400 Millionen Einwohnern braucht gedacht zu werden, um zu erkennen, welche Ausmaße dort die politischen Fragen annehmen werden, sollte der Tag ihrer Entscheidung herankommen.

Auch Südafrika wehrt sich gegen die Verjudung

London, 19. Januar. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, wurde das neue Fremdengesetz, das vor allem die jüdische Einwanderung verringern soll, mit 83 gegen 28 Stimmen angenommen.

Verlustreiche Kämpfe bei Madrid

Nationale Truppen weisen Angriff auf die Madrider Universitätsklinik zurück

Salamanca, 19. Januar. An der Madrider Front dauerte das schlechte Wetter auch am Sonntag und Montag an. Trotzdem wurden die bolschewistischen Horden von ihren Moskauer Auftraggebern immer wieder in verzweifelten Gegenangriffen gegen die nationalen Stellungen gehetzt.

Wiederholt versuchten die Bolschewisten unter Aufbietung von 3000—4000 ihrer besten Leute, sich der aus vier Gebäuden bestehenden Universitätsklinik zu bemächtigen.

Als sie bemerkten, daß sie im offenen Kampfe nichts ausrichten konnten, versuchten die Sendlinge Moskaus ein von den nationalen Truppen als Kaserne benutztes Gebäude mit allen Insassen in die Luft zu sprengen. Dieser Plan gestaltete sich jedoch für sie zu einem üblen Reinfall. Die Legionäre erkannten rechtzeitig die Absicht des Gegners und räumten den gefährdeten Teil ihrer Unterkunft, so daß durch die Sprengung nur ein kleiner leerstehender Gebäudeteil zerstört wurde. Nach der Explosion versuchten die Bolschewisten, in der Annahme, daß sie ihrem Gegner durch die Spengung ungeheure Verluste beigebracht hätten, die nationalen Stellungen zu stürmen.

Die angreifenden Horden wurden aber von mörderischem Maschinengewehrfeuer empfangen und verloren über 1000 Tote und Verwundete.

Bei El Plantio erbeuteten die nationalen Truppen wieder einen Sowjettank, dessen dreiköpfige Besatzung im Kampfe fiel. In der Nähe des gleichen Ortes geriet ein Kraftwagen, der mit einem Maschinengewehr und vier Mann besetzt war, in die Hände der nationalen Truppen.

Auf der Landstraße von Escorial nach Madrid machten die nationalen Truppen einen Vorstoß in östlicher Richtung bis zum Kilometer 4 und besetzten den Vertice Cumbre, auf dem sich bolschewistische Artilleriestellungen befanden. Die feindlichen Horden fluteten fast ohne Widerstand zurück und verloren dabei ein Geschütz.

Zunehmende Hungernot in Katalonien

London, 19. Januar. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" gibt aus Perpignan einen Bericht. Danach nehme die Gefahr einer Hungersnot von Tag zu Tag zu.

In Katalonien greife außerdem die Abwehr der Bauern gegen die bolschewistischen Raub- und Plünderungszüge auf dem Lande immer weiter um sich.

Es heiße, daß die Bolschewisten sogar schon gezwungen gewesen seien, Teile ihrer Söldnerhorden von der Madrider Front zurückzuziehen, um gegen diese Abwehrbewegung vorzugehen. In Katalonien steige infolge der Brotknappheit die Unzufriedenheit immer mehr. Durch Feuerwehrspritzen ließen die bolschewistischen Machthaber die Menschenmassen auseinandertreiben, die stundenlang anstehen, um ihre tägliche Brotration zu erhalten. Auch Fleisch werde ständig knapper. Man habe bereits die letzten Brotreserven angegriffen, um die offene Auflehnung der geplagten Bevölkerung zu vermeiden.

Französischer Zerstörer von einem Flugzeug angegriffen

Paris, 18. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: „Der französische Torpedobootzerstörer „Maillé-Brézé" ist in den Mittelmeer-Gewässern von einem Flugzeug angegriffen worden. Das Flugzeug hat sechs Bomben abgeworfen, ohne jedoch den Torpedobootzerstörer zu treffen. Die Nationalität des Flugzeuges konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Weitere ergänzende Mitteilungen werden erwartet."

Der große Betrug von Valencia

„Giornale d'Italia" zur geplanten „Naturalisierung" von 100000 bolschewistischen Söldlingen

Rom, 18. Januar. Unter der Ueberschrift „Der große Betrug" brandmarkt „Giornale d'Italia" die von den Bolschewisten von Valencia angekündigte „Naturalisierung" von über 100 000 ausländischen „Freiwilligen". Dieser Betrug sei, so erklärt Gayda, unter den Augen Europas geschehen, unnötig zu sagen, daß diese Maßnahme jegliche ernstgemeinte internationale Politik zunichte mache, die darum bemüht sei, diese Auseinandersetzung auf ihre nationalen Grenzen zu beschränken.

Es sei klar, daß diese „Naturalisierung" nur eine Farce sei, nichts anderes als eine falsche Fahne, unter der man in betrügerischer Weise die heimlich nach Spanien importierten Menschen verstecken wolle. Man wolle damit die Durchführung des ehrlichen Vorschlages Italiens und Deutschlands zur Zurückziehung aller ausländischen Freiwilligen im voraus zunichte machen.

Die französische Kammer habe diesen Vorschlag, der das beste Dokument für die Nichteinmischung und die internationale Loyalität sei, abgelehnt. Heute werde er, soweit er die bolschewistischen Horden betreffe, von Valencia absolut wirkungslos gemacht.

Der neue Schritt habe jedoch nicht das Ziel, die augenblickliche Lage der spanischen Bolschewisten, wie sie durch die reichliche Truppenzufuhr aus Frankreich und Sowjetrußland geschaffen worden sei, zu kristallisieren. Zugleich werde damit auch eine Tür geöffnet für den weiteren Zustrom von bolschewistischen Söldlingen; denn es würde genügen, wenn sich diese neuen „Freiwilligen" vor dem Grenzübergang einen Paß des bolschewistischen Spaniens verschafften, um dank dieser automatisch erfolgenden Naturalisierung durch Valencia jeder nur denkbaren internationalen Kontrolle aus dem Wege gehen zu können.

Es sei demnach, so folgert Gayda, nicht mehr als billig,

daß die gleiche Maßnahme auch von der nationalen Regierung von Burgos angewandt werde.

Mit der Bloßstellung dieses Manövers habe man die englische Regierung darauf aufmerksam machen wollen. Der lobenswerte Versuch der englischen Regierung, die Ausdehnung der Auseinandersetzung in Spanien auf Europa zu verhindern, werde durch die gegensätzliche, neue Initiative sicherlich schwer getroffen.

Priester unterstützen die Feinde der christlichen Kultur

Der Gründer der baskischen Separatistenorganisation sieht seinen Irrtum ein
General Queipo de Llano über die Lage

Lissabon, 19. Januar. General Queipo de Llano machte am Montag abend in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla die Mitteilung, daß der Gründer der baskischen Separatistenorganisation seinen Austritt aus der von ihm ins Leben gerufenen Partei erklärt hat. Der irregeleitete Baskenführer habe eingesehen, daß

die Rettung Spaniens und die Erhaltung der Selbständigkeit der einzelnen Volksstämme niemals von dem jüdisch-bolschewistischen Sowjetrußland und seinem spanischen Trabanten gewährleistet

werden könne.

In diesem Zusammenhang erklärt General Queipo de Llano, es sei ihm völlig unverständlich, daß katholische Priester in den baskischen Provinzen zum Kampf gegen die nationale Bewegung aufrufen und damit die Todfeinde jeder christlichen Kultur unterstützen.

Auf die Lage an der Front eingehend, berichtete der General, daß die Basken bei Vitoria eine schwere Niederlage erlitten hätten. Von der Madrider Front sei nichts besonderes zu melden. An der Südfront hätten die Bolschewisten bei Marbella einen Angriff versucht, sie seien aber von den nationalen Truppen mit Leichtigkeit zurückgeschlagen worden. Die Aufräumungsarbeiten in dem in den letzten Tagen eroberten Gebiet an der Malagafront seien fortgesetzt worden. Dabei habe man u. au. an einer Stelle die Leichen eines bolschewistischen Anführers mit 7 Mann gefunden, von denen kein einziger ein Spanier gewesen sei.

Mussolini warnt

Eine Sowjetrepublik Katalonien würde den Status quo im Mittelmeer gefährden.

In einer Unterredung, die der italienische Staatschef dem Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachter" Roland E. Strunk gewährte, erklärte der Duce zu dem englisch-italienischen Mittelmeerabkommen:

„Man wollte dieses Abkommen stören, — das stimmt. Ich habe es nicht geduldet! — Wir garantieren den Status quo im Mittelmeer! Die Welt kennt meine Mailänder Rede! Dieses Abkommen ist auf alle Fälle der Beginn einer Befriedung der sehr gespannten Lage, wir haben dadurch einige Jahre der ruhigeren Entwicklung vor uns. Während dieser Zeit kann am Friedenswerk weiter gearbeitet werden. Und wegen der von Ihnen erwähnten Gerüchte — ich weiß, Sie meinen die Behauptungen, das italo-englische Abkommen bedeute eine Lockerung der Beziehungen Rom—Berlin. Das ist ein Wunschtraum der Gegner unseres neugeschaffenen, aber unantastbaren deutsch-italienischen Blocks. Nein! Daran hat sich und wird sich nichts ändern.

Im Gegenteil, das Mittelmeerabkommen mit England stärkt nur die Achse Berlin—Rom, es ist ein logischer Ausbau unserer Bemühungen um den Frieden Europas!

Wir haben keine wie immer gearteten territorialen Absichten in Verbindung mit der durch den sowjetrussischen Eingriff in Spanien hervorgerufenen Lage."

Der Duce unterstreicht, so heißt es in dem Bericht weiter, diese Worte mit energischen Handbewegungen.

Dann fragte der Berichterstatter: „Der Status quo ist also durch das italo-englische Gentlemen-Agreement garantiert, Exzellenz. Würde die Errichtung einer Sowjetrepublik in Spanien oder einem Teil Spaniens, beispielsweise in Katalonien, eine Gefährdung des Status quo bedeuten?"

Darauf der Duce: „Selbstverständlich!"

Rote Einheitsfront in England

London, 18. Januar. **Die drei Gruppen des linken Flügels der englischen Arbeiterbewegung — die Kommunistische Partei Englands, die Unabhängige Labourpartei und die von Sir Stafford Crips geführte Sozialistische Liga — haben sich nunmehr zur Bildung einer Einheitsfront zusammengeschlossen. Künftig werden die drei Gruppen unter Aufrechterhaltung ihrer besonderen Individualität in Fragen der großen Politik — sowohl im Innern wie nach außen — gemeinsam auftreten.**

Die Sozialistische Liga, die bisher noch der offiziellen Labour Party angeschlossen ist, beschloß, der Einheitsfront beizutreten, tatsächlich mit einer Minderheit der Stimmen auf der am Sonnabend abgehaltenen Vertreterversammlung, nämlich mit 56 gegen 38 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen. Zahlenmäßig ist die neue Einheitsfront nicht besonders imponierend. Die gesamte Mitgliederzahl im Lande ist kaum auf mehr als 25 000 zu veranschlagen. Im Parlament wird der neue Linksblock durch sechs Abgeordnete, nämlich vier unabhängigen Labourparteilern unter Führung Maxsons, einem Kommunisten, Gallacher, und dem Führer der Sozialistischen Liga, Sir Stafford Crips, vertreten sein.

Trotzdem aber wird die Neugründung von der Labour Party wenn nicht gerade als eine Gefahr, so doch als ein erheblicher Beunruhigungsfaktor empfunden, zumal da die extreme Linke auch in den Gewerkschaften eine Gefolgschaft hat, die zahlenmäßig zwar schon zu erfassen ist, aber schon in der Vergangenheit den offiziellen Gewerkschaftsführern häufig zu schaffen gemacht hat. Mit Recht weist die „Times" darauf hin, das Labourparteiler und Gewerkschaftler auf der linken Seite stets besonders verwundbar sind, weil sie nur in der Angst leben, als nicht genügend fortschrittlich und radikal verdächtigt zu werden — eine Erscheinung, die wir aus der Vergangenheit auch in Deutschland zur Genüge kennen.

Anklage eines Bischofs gegen die Juden

London, 18. Januar. Der Königliche Ausschuß zur Untersuchung der Unruhen in Palästina hielt am Montag nach einer Meldung aus Jerusalem seine letzte öffentliche Sitzung ab. Der griechisch-katholische Bischof Hajar aus Haifa stellte sich auf den Standpunkt, daß es

in Palästina keine nationale Heimstätte der Juden

gäbe, sondern

nur eine jüdische Religion

Die sogenannte Heimstätte der Juden stehe daher nicht auf einer nationalen, sondern auf einer religiösen Grundlage. Der Bischof klagte sodann über die sittlichen und moralischen Verfallserscheinungen, die durch die jüdischen Neuankömmlinge hervorgerufen würden.

Die polnische Meinung

„Notwendig und doch zwecklos"

Unter dieser Ueberschrift befaßt sich die „Gazeta Polska" mit dem Los der ländlichen Intelligenzler, die nach Beendigung des Studiums keine Arbeit finden können. Im nachstehenden bringen wir den ersten, stark beachtlichen Teil dieses Aufsatzes.

Die Krisenzeit hat fast zur Gänze den Zustrom der ländlichen Jugend zu den Pforten der höheren Lehranstalten geschlossen und hat dazu beigetragen, daß der Anteil dieser Jugend am Mittelschulwesen sich bedeutend verringert hat.

Nach der Zeit eines gedankenlosen und massenartigen Andranges ist ein vollständiger Stillstand eingetreten. Noch mehr sogar, diejenigen unter den Bauernsöhnen, die unter unsäglichen Mühen und unvorstellbarem Aufopferungswillen das Ziel ihrer langjährigen Sehnsucht — das Diplom oder das Abitur — erreicht haben, mußten in der Mehrzahl der Fälle mit diesem symbolischen papiermäßigen Gewinn vorliebnehmen.

Es gibt bisher keine ausreichende Statistik über die Arbeitslosigkeit der Intelligenz, die ländlichen Ursprungs ist. Es besteht jedoch eine ganze Reihe von Aufsätzen, auf Grund derer man sich die Lage vorstellen kann, wenn auch in ganz losen Umrissen. So hat z. B. der „Zentralverband des jungen Dorfes" einen Fragebogen an die Absolventen der Mittel- und Hochschulen gesandt, die ihre Herkunft von kleinbäuerlichen Verhältnissen herleiten. Die Ergebnisse dieser Rundschreiben haben zwar nicht völlige Klarheit gebracht, sie bestätigen jedoch das Bild, das wir auf Grund der Lektüre, zahlreichen Briefen, durchgeführten Gesprächen, losen Arbeiten usw. erworben haben. Es ist dies ein trauriges Bild.

Die harte Schule, die die ländliche Jugend während ihrer Ausbildungszeit in großem Elend durchgemacht hat, und die Errungenschaft, die ihr schließlich zuteil wurde, das Diplom. Dann die lange, hoffnungslose Zeit und das Zubringen in den Warteräumen der vielen Aemter und Institute auf der Suche nach einer „Stelle", Dutzende von Anträgen, die unter allen möglichen und unmöglichen Adressen versandt wurden, die lange Zeit der Erwartung, der von Tag zu Tag schwächer werdenden Hoffnung und schließlich die Rückkehr zum elterlichen Haus.

Keine fröhliche Rückkehr und auch kein fröhliches Wiedersehen. Der Vater, die Familie, die Brüder und Schwestern, die viele Jahre hindurch sich das Brot vom Munde abgespart haben, verarmten und mit ihnen die Wirtschaft, und dies alles, um die letzten Witwengroschen dem einzigen Auserwählten zu senden, der die höheren Schulen besucht hat. Die Väter und Brüder nahmen an, daß, wenn auch der Sohn ihnen in Zukunft nicht wird helfen können, so nahmen sie doch an, daß er durch diese Art und Weise den elterlichen Besitz entlasten würde und daß die Familienschüssel einen Esser weniger haben würde.

Und doch kehrte er zurück. Er war schlechter, als er herausfuhr. Zur Landwirtschaft nicht fähig, wählerisch, überspannt. Der Familie gegenüber ist er kritisch eingestellt, die Umgebung dagegen lästert über ihn. „Er lernte und lernte, um nach Hause zurückzukommen und die Kühe zu hüten." In den seltensten Fällen gelingt es dem arbeitslosen Intelligenzler, den Wall des Mißtrauens zu durchbrechen, die Arbeitsfreude in sich zu erwecken und einigermaßen mögliche Arbeitsbedingungen unter diesen Umständen für sich herzustellen. In den meisten Fällen liegen die Dinge jedoch anders. Die enttäuschten und mit Bitterkeit gegenüber dem ganzen Leben erfüllten „Wieder-Bauerngewordenen" bilden das schädlichste und am meisten zersetzende Element des Dorfes. In ihren Reihen findet die Kommunistische Partei und illegale Organisationen ihre Anhänger.

Gedanken über Deutschlands Rüstungsausgaben

Die Welt zerbricht sich stark den Kopf darüber, wieviel Deutschland in den letzten vier Jahren für die Rüstungen ausgegeben hat. Das ist ein Problem, das immer wieder die Weltpresse zur Aufstellung oft der sonderbarsten Hypothesen anreizt. In der Sonntagnummer befaßt sich auch die offiziöse „Gazeta Polska" mit dieser Frage, indem sie einen längeren Artikel ihres Berliner Korrespondenten Smogorzewski veröffentlicht.

Smogorzewski führt zunächst die Ansicht des Berichterstatters des Heeresbudgets in der Finanzkommission der französischen Kammer, Bernier, an, der die Ausgaben Deutschlands für die Rüstungen in den letzten vier Jahren auf 26 Milliarden Mark berechnet. Dann zitiert er Winston Churchill, der sogar von 28 Milliarden spricht. Schließlich stellt Smogorzewski eine eigene Berechnung auf, wobei er sich auf die erzielten Budgetüberschüsse der letzten Jahre stützt. Er ist der Ansicht, daß die Ausgaben Deutschlands für diesen Zweck insgesamt in der nationalsozialistischen Zeit 17,5 Milliarden Mk. betragen haben.

Smogorzewski gibt selber zu, daß das nur Annahmen sind und daß es sich bei seiner Berechnung um Höchstzahlen handelt. Uns interessieren aber nicht die Hypothesen über die deutschen Rüstungsausgaben, sondern der Schlußabsatz des Smogorzewskischen Artikels, in dem erstmalig von polnischer Seite gegen die Märchen von Deutschlands bevorstehendem wirtschaftlichen Zusammenbruch Stellung genommen wird. Smogorzewski schreibt:

„Nehmen wir an, daß diese Berechnung (gemeint sind die von Smogorzewski errechneten 17,5 Milliarden Mark. D. Red.) stimmt. Dann wäre eine Ausgabe von 17,5 Milliarden Mark absolut kein Wunder und auch keine Maßnahme, durch die den Finanzen des Reichs ein „Zusammenbruch" oder eine „Erschütterung" drohen würde. Vergessen wir nicht, daß in dieser Summe 12,7 Milliarden an Budgetüberschuß enthalten sind. Von einem „Zusammenbruch" oder von einer unvermeidlichen „Erschütterung" der deutschen Wirtschaft sprechen nur Ignoranten oder Menschen bösen Willens sowie diejenigen, die gern ihre Augen verschließen, um die für sie unangenehme Wirklichkeit nicht zu sehen. Natürlich hat auch Deutschland seine wirtschaftlichen Sorgen. Die Außenschulden des Reiches betragen 14 Milliarden Mark und die inneren Schulden 27 Milliarden. Das sind aber keine alarmierenden Zahlen für einen Staat, dessen Jahresbudget 14 Milliarden Einnahmen aufweist."

Niedriger hängen

In Nr. 12 des „Dziennik Ostrowski" vom 12. d. Mts. steht unter dem Leitwort „Swój do swego" etwa folgendes: „Trotz ständiger Aufrufe durch die Zeitungen und vieler aufgeklärter und rechtschaffener Menschen haben diese noch nicht das ganze volle Verständnis bei der hiesigen Bürgerschaft gefunden, denn obgleich wir verschiedene polnische Rolniks haben, finden sich noch immer solche, die in der deutschen Genossenschaft verkaufen und kaufen, zum Schaden des polnischen Kaufmanns. Wir hoffen, daß diese Einzelgänger ihren Standpunkt ändern."

Diese Notiz des „Dziennik Ostrowski" spricht für sich, wir haben ihr nichts hinzuzufügen. Wir haben aber die Pflicht, sie niedriger zu hängen.

Die Gerüchte vom Rücktritt Hitlers

Ebenfalls in der Sonntagnummer veröffentlicht das Blatt der Minister, „Kurjer Poranny", einen Artikel seines Berliner Korrespondenten, in dem dieser gegen die Gerüchte von einem Rücktritt des Reichskanzlers Hitler Stellung nimmt. Er kommt zu dem Schluß, daß für eine Niederlegung des Reichskanzleramtes keine Gründe zu erblicken seien und daß das Gerücht durch die längere Abwesenheit Hitlers von Berlin verursacht worden ist. Durch die Beauftragung Görings mit der Gesamtaufsicht über die Wirtschaftsfragen sei Hitler stark entlastet worden. Wenn aber eine weitere Entlastung eintreten solle, dann würden diesem Zweck Umgruppierungen im Kabinett selber besser dienen. Diese Umgruppierungen seien wahrscheinlich, doch würden sie nicht vor dem 30. Januar eintreten.

Einigkeit bei der Danziger polnischen Bevölkerung

Aufgaben des neuen polnischen Generalkommissars

Der „Dziennik Poranny" bringt im Zusammenhang mit dem Wechsel, der auf dem Posten des polnischen Generalkommissars in Danzig eingetreten ist, eine Danziger Korrespondenz, in der es u. a. heißt: „Obwohl nach außen hin alles beim alten geblieben ist, so hat doch für die polnische Bevölkerung in der Freien Stadt ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Man hat den neuen Generalkommissar mit Ungeduld erwartet und, ohne ihn zu kennen, von vornherein gesagt, daß er imstande sein werde, die langjährigen Gärungen in der verzankten polnischen Bevölkerung zu mildern und in kurzer Zeit die

Schaffung eines einheitlichen großen polnischen Lagers in Danzig

herbeizuführen. Es bestehen hier jetzt noch zwei sich bekämpfende polnische Lager, die im Danziger Volkstag von den Abgeordneten Antoni Lendzion und Bronislaw Budzinski vertreten sind. Zwischen beiden bestand eine Spannung, aber am Neujahrstage haben sie sich bei einem gemeinsamen Besuch, den sie dem Generalkommissar machten, die Hand zur Versöhnung gereicht und festgestellt, daß endlich die Zeit gekommen sei, daß die Frage der nationalen Eintracht in der polnischen Bevölkerung Danzigs brennend würde, daß man sie weder ablehnen noch zurückstellen könne, wenn man nicht die ganze polnische Frage ein für allemal verderben wolle. Die Besprechungen hierüber haben begonnen, und es ist anzunehmen, daß sie bald den gewünschten Erfolg haben werden. Die polnische Bevölkerung in Danzig hat endlich eingesehen, daß sie nicht dabei gewinnt, wenn sie sich gegenseitig belügt. So sind denn die ersten Schritte zu einer ehrlichen Einigung — nicht einer solchen, wie sie im April 1935 zustande kam — mit voller Genugtuung zu begrüßen.

Der neue Generalkommissar, dem in Danzig eine schwere Arbeit auf dem Gebiete der sog. hohen Politik bevorsteht, wird wenigstens auf dem Gebiete der inneren Beziehungen keine Sorgen haben, obwohl wir nicht glauben, daß ohne seine entschiedene Mitwirkung das traurige Kapitel des Bürgerkrieges in der polnischen Bevölkerung Danzigs endgültig abgeschlossen werden könne.

Jedenfalls verdient schon die Tatsache, daß die Führer der polnischen Bevölkerung in Danzig die begangenen Fehler eingesehen haben und sie wieder gutmachen wollen, größte Anerkennung und muß als ein gutes Zeichen für den Beginn der Amtstätigkeit des neuen Generalkommissars in Danzig betrachtet werden."

Danzig auf der Genfer Tagesordnung

Der Danziger Pressedienst teilt mit:

Auf der Tagesordnung der 96. Tagung des Völkerbundrates, deren Beginn vom 18. auf den 21. Januar vertagt worden ist, ist wiederum eine Danziger Angelegenheit zur Erörterung gestellt worden. Es handelt sich um die Erledigung des sogenannten „Genfer Auftrages" Polens. Wie vor einigen Tagen amtlich mitgeteilt wurde, wird sich in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Tagung für Danzig der Präsident des Senats Greiser selbst als Vertreter der Danziger Regierung nach Genf begeben. Als sein Stellvertreter wird ihn Staatsrat Dr. Boettcher von der Auswärtigen Abteilung des Senats begleiten.

Die Grundlage der bevorstehenden Verhandlung wird der Bericht des polnischen Außenministers Beck über die Erledigung des im Oktober vorigen Jahres vom Völkerbundrat an Polen übertragenen Auftrages sein.

Bekanntlich hatte der Völkerbundrat auf der Sitzung vom 24. September 1936 von der Erledigung des sogenannten Zwischenfalls anläßlich des Besuches des deutschen Kreuzers „Leipzig" in Danzig durch einen deutsch-polnischen Notenwechsel Kenntnis genommen. Am 30. September faßte dann der Völkerbundrat den Beschluß, den Hohen Kommissar des Völkerbundes aus Danzig abzuberufen. Ueberraschenderweise und ohne die Danziger Regierung rechtzeitig zu verständigen, beschäftigte sich der Völkerbundrat am 5. Oktober erneut mit Danzig und nahm auf Grund eines Berichtes des in der Julitagung eingesetzten Dreierkomitees eine weitere Entschließung an. In dieser Entschließung wurde der polnischen Regierung die Aufgabe übertragen, in direkten Verhandlungen mit der Danziger Regierung eine Klärung des Verhältnisses Danzigs zum Völkerbund herbeizuführen. Die über diese Frage zwischen dem Präsidenten des Senats und Ministerialdirektor Lalicki geführten Besprechungen sind am 10. Januar abgeschlossen worden. Das Ergebnis der Besprechungen wurde in dem von beiden Seiten herausgegebenen Communiqué als positiv bezeichnet.

Ueber die Kandidaten für eine Neubesetzung des Postens des Völkerbundkommissars ist bisher von amtlicher Seite nichts verlautet. Diese Frage wird erst in Genf endgültig entschieden werden.

Flandin gegen die Volksfrontregierung

Paris, 19. Januar. Der ehemalige französische Ministerpräsident und Außenminister Flandin übte am Montag auf einem Essen, das die demokratische Vereinigung in Marseille ihm zu Ehren gab, eine beißende Kritik an der Politik der Volksfrontregierung, die er als eine Bankrottpolitik bezeichnete.

Flandin wandte sich einleitend gegen die äußerste Linke, die in ihrem revolutionären Eifer die Sicherheit Frankreichs bloßstelle und auch das französische Volk in den Krieg hineinziehen wolle, in dem es alles zu verlieren, aber nichts zu gewinnen habe. Der ehemalige Ministerpräsident gab ferner seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Regierung im Zusammenhang mit den Marokkofalschmeldungen die Schuldigen nicht zur Verantwortung gezogen habe.

Vierzigstündige Arbeitszeit der französischen Eisenbahner

Paris, 18. Januar. Der französische Ministerrat hat sich heute morgen versammelt und einen Beschluß gefaßt über die Einführung der vierzigstündigen Arbeitszeit bei den französischen Eisenbahngesellschaften vom 25. Januar ab. Die finanzielle Lage der französischen Eisenbahnen ist außerordentlich schlecht, und das jährliche Defizit beträgt zwischen 5 und 6 Milliarden Franken. Die Einführung der Vierzigstundenwoche bedeutet nun eine weitere sehr starke Belastung der Kassen der französischen Eisenbahnen, die immer wieder durch Anleihen aufgefüllt werden müssen. Der französische Arbeitsminister hat nun ausgerechnet, daß das Verkehrswesen an den Festtagen eine Mehreinnahme von 20,7 Prozent gegenüber dem Vorjahre erreicht hat, und daß der letzte Monat mit Mehreinnahmen von 15 Prozent gegenüber dem Dezember des letzten Jahres abschließt. Mit diesem Ergebnis tröstet man sich darüber hinweg, daß die Ausgaben der Eisenbahngesellschaften für Löhne beträchtlich höher sein werden; denn nach den Berechnungen des französischen Arbeitsministeriums können 60 000 Arbeitslose neu eingestellt werden dank der Einführung der Vierzigstundenwoche.

Spannung zwischen Frankreich und dem Iran

Paris, 19. Januar. Die diplomatischen Beziehungen zwischen der französischen Regierung und dem Iran sind, dem „Matin" zufolge, augenblicklich äußerst gespannt. Der Schah von Iran habe seinen Gesandten in Paris nach Teheran berufen und die bereits erteilte Zustimmung zur Beteiligung an der Pariser Internationalen Ausstellung wieder zurückgezogen. Die Ursache für diese Maßnahmen sind in der Veröffentlichung eines Artikels in einer französischen Zeitschrift zu suchen, den der Schah als eine persönliche Beleidigung aufgefaßt habe, dessen Veröffentlichung die französische Regierung in Anbetracht des Gesetzes über die „Freiheit der Presse" aber nicht habe verhindern können. Der Gesandte habe Paris am Montag abend verlassen und die vorläufige Geschäftsführung dem ersten Sekretär der Gesandtschaft übergeben. Letzterer habe Pressevertretern erklärt, er hoffe, daß der Zwischenfall recht bald beigelegt werde. Er habe dabei darauf hingewiesen, daß die Vorbereitungen, die Iran für die Beteiligung an der Pariser Ausstellung getroffen habe, sehr weit fortgeschritten seien und die ersten Kisten mit wertvollen Teppichen und anderen Kunstgegenständen bereits in Paris eingetroffen seien.

Franzose sieht schwarz für sein Land...

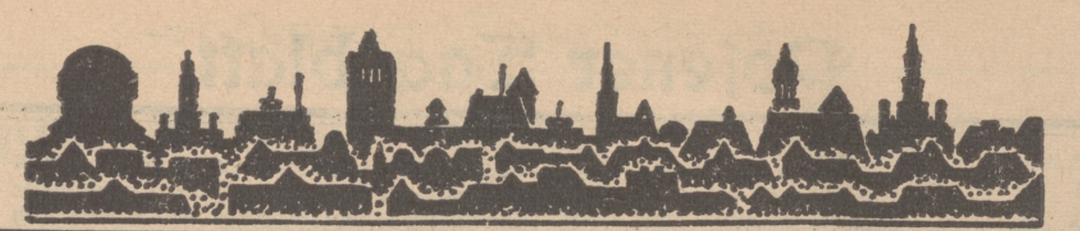
Der „Großdeutsche Pressedienst" hatte eine Besprechung mit einem Franzosen, einem in Erscheinung und Denkungsart ausgezeichneten Vertreter seines Volkes. Er gibt daraus folgende Gedanken wieder:

Die jüdische Frage? Nun, in Frankreich hat der Jude glänzend gesiegt. Hoch und niedrig liegt in Demut vor ihm auf den Knien und betet ihn an. Ob wir Blum haben als Oberherrn oder Rothschild oder Mandel, das bleibt sich alles gleich: die Juden halten alles, aber auch alles in ihren Klauen, es fällt ihnen gar nicht ein, ihrer Macht- und Besitzgier auch nur noch den geringsten Zwang anzutun. Siegen in Spanien die Roten, dann gibt das dem jüdischen Bolschewismus in Frankreich erst die letzte Krönung; siegt Franco, dann werden einige Hunderttausend rasende Flüchtlinge in mein Land einfallen und es an allen vier Ecken in Brand setzen. Ich sehe in jeder Beziehung schwarz; wohin ich mein Auge wende, sieht es die Katastrophe heranschleichen. Bald wird die Zeit der quacksalbernden Politiker und Diplomaten vorüber sein...

Gefangenenmeuterei in Kanada

28 Verbrecher noch auf freiem Fuß

London, 18. Januar. Sämtliche Insassen der Strafanstalt von Guelph, nordwestlich von Hamilton, im Süden der kanadischen Provinz Ontario, haben in der Nacht zum Montag gemeutert und versucht, gemeinsam auszubrechen; 28 Gefangene befinden sich zur Zeit noch auf freiem Fuß. Die Meuterei begann damit, daß am Sonntag abend eine Reihe von Insassen sich weigerte, das ihnen vorgesetzte Essen anzunehmen. Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit den Wachen ertönte plötzlich im ganzen Gefängnis ein Pfeifkonzert. Stühle, Tische, Eßgeschirr usw. wurden zertrümmert und die elektrische Lichtanlage zerstört. In den Schlafsälen wurde das Bettzeug in Brand gesetzt. Gleichzeitig versuchten 100 bis 150 Mann, aus dem Gefängnis auszubrechen. Nur ein Teil von ihnen gelangte jedoch ins Freie. Als die Polizei und die Feuerwehr auf dem Schauplatz eintrafen, wurde um jeden Fußbreit Boden gekämpft.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 19. Januar

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.51, Sonnenuntergang 16.17; Mondaufgang 10.34, Monduntergang 1.16.

Wasserstand der Warthe am 19. Januar + 0,36 gegen + 0,45 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 20. Januar: Abnahme des Frostes; einzelne Niederschläge, meist als Schnee; bewölkt bis bedeckt; abflauende Winde aus Ost bis Süd.

Teatr Wielki

Dienstag, 19 Uhr: „Maria"
Mittwoch: „Der Vogelhändler"
Donnerstag: „Der Vogelhändler"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Der letzte Heide" (Engl.)
Gloria: „Maria Stuart"
Gwiazda: „Die Laune der Pompadour" (Dtsch.)
Metropolis: „Wien — London"
Stonce: „Ave Maria" (Deutsch)
Sfinks: „Melodie der Großstadt"
Wilsona: „Für eine Weile Glück"

Zum Tode von Superintendent Büttner

Als am 5. Januar der Superintendent und Pastor i. R. Reinhold Büttner, der treubewährte Leiter der evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen, auf dem Friedhof zu Altkranz, Kr. Glogau in Schlesien zur letzten Ruhe gebettet wurde, konnte ihm keiner seiner hiesigen Pastoren das Ehrengeleit geben. Aber im stillen Gedenken stehen wir und mit uns unsere Gemeinden auf jenem geweihten „Saatacker der Ewigkeit" und legen auf dem Grabhügel des teuren Entschlafenen einen schlichten Kranz nieder, der aus dem Immergrün dankbarer Liebe aller Kirchglieder des geliebten und verehrten Oberhirten gewunden ist.

Reinhold Büttner wurde in Altkranz am 9. November 1859 geboren. Seiner Eltern Wunsch war es, daß der Sohn Pastor werde. Am 27. März 1887 wurde der Kandidat, nachdem er in Breslau kurze Zeit Hilfsprediger gewesen war, zum heiligen Amt ordiniert und mußte quer durch ganz Deutschland reisen, um in dem Dorf Fürth, Kr. Ottweiler im Saargebiet, eine Bauern- und Bergarbeitergemeinde zu betreuen. Hier, im „romantischen Ostertal", hat er in großer Treue mit reichem Segen bis zum Jahre 1909 seiner Gemeinde und Kirche gedient. Als in diesem Jahre die Pfarrstelle in Rogasen frei wurde, siedelte er nach dem Osten und wurde am 2. Mai 1909 durch Superintendent Schnieber-Posen in das Pfarramt der Parochie Rogasen eingeführt. Die weitverzweigte Parochie brachte viel Arbeit, die mit großer Arbeitsfreude getan wurde. Als nach der politischen Umwälzung die Lutherische Kirche ein eigenes Kirchenwesen in Westpolen aufrichtete, wählte man Superintendent Büttner zum Leiter der Kirche. Auch zur Ausübung dieses schweren Amtes rüstete ihn Gott mit Schaffenskraft aus. Mit dankbar-fröhlichem Herzen durfte er sein 40jähriges Amtsjubiläum, seinen 70. und 75. Geburtstag feiern. Aber es sollte auch an schweren Jahren nicht fehlen. Nach langem Leiden wurde seine treue Lebensgefährtin in die Ewigkeit abberufen. Seinen ältesten Sohn mußte er in der Vollkraft seines Lebens dahingeben. Als er im Frühjahr 1935 sein Amt niederlegte und sein geliebtes Rogasen verließ, da war das ein bitterschweres Abschiednehmen für ihn und seine Tochter, die nach der Mutter Tode des Vaters treueste Stütze und Gefährtin wurde. Unser Abschiedswunsch für unsern lieben Ephorus, der uns durch seinen Eifer und heiligen Ernst ein Vorbild war, der uns durch seine Bibelkenntnis beschämte, der uns mit brüderlichem Rat helfend zur Seite stand und in allem nur das Wohl seiner lieben Kirche auf betendem Herzen trug, war der, daß ihn Gott einen friedvollen, langen Lebensabend schenken möge. Gottes Wege gehen nicht immer nach unserem Wunsch, aber sie sind und bleiben Heilswege. So kann der letzte Gruß nur der alte Scheidegruß sein: „Er ruhe in Frieden, und das ewige Licht leuchte ihm!

Th. Br.

Der Stadtpräsident wird am Freitag gewählt

Zum Freitag, dem 22. Januar, 18.30 Uhr, ist das Stadtparlament zu einer Sitzung einberufen worden, in der die Wahl des Stadtpräsidenten vorgenommen werden soll.

Gemeinsames Stiftungsfest deutscher Gesangvereine

Zweifellos war es ein guter Gedanke, die Ortsgruppen Gowarzewo, Krosno, Schwersenz, Schlehen und Posen des „Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen" am vergangenen Sonntag in den Räumen des „Belvedere" ein gemeinsames Stiftungsfest feiern zu lassen. Daß diese Geschlossenheit auch bei den chorischen Darbietungen in Erscheinung trat und auf Vorträge seitens der einzelnen Gesangvereine Verzicht geleistet wurde, war ein nicht minder glücklicher Einfall. So erhielt die Veranstaltung, die um 17 Uhr begann, einen Zug ins Große, und die empfangenen Eindrücke wirkten nachhaltiger. Arbeit und Mühewaltung, die auf das Einstudieren der Chöre verwendet werden mußten, waren nicht unerheblich, Lust und Liebe desgleichen. Diesem Eifer auf der ganzen Linie ist es schließlich auch in erster Linie zu verdanken, daß der musikalische Erfolg ein recht schöner zu nennen ist.

Das Programm wickelte sich in 1½ Stunden ab, es wurde nicht viel gefackelt, und das war gut so. Einleitend spielte ein 18 Mann starkes Orchester die Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis" von Gluck (Schluß von R. Wagner). Der Dirigent, Herr Konzertmeister B. Ehrenberg, war bemüht, auch mit einer geringen Zahl von Mitwirkenden etwas zu bieten, was sich anhören läßt. Diese Tatsache verdient mit Recht viel Anerkennung. Den Reigen der gesanglichen Darbietungen eröffnete Beethovens „Opferlied" für Männerchor und Orchester (von B. Ehrenberg nicht übel instrumentiert), wo Herr Liedermeister W. Kroll namentlich die Stellen, wo sich der Gesang ins heroische steigert, nachdrücklichst heraushob. Die Stimmen zeigten eine kräftige Struktur und gewannen durch innerliche Verbundenheit in besonderem Maße. Bei dem Vortrag gerade dieser Gesangskomposition zeigte sich so recht, wie hoch die Leistungsfähigkeit dieser Sängerschar und seines Leiters einzuschätzen ist. In demselben Maße trifft dies auch zu für die überzeugende, wuchtige Art, mit der „Deutsches Lied" (für Männerchor und Orchester) von Haas gesungen wurde. Ein wirklich an die Herzen appellierendes Gedicht mit gleicher Ueberschrift war vorangegangen und wurde von Frau E. Kroll mit echtem Empfinden und viel Wärme gesprochen. In einer Ansprache des Bundesvorsitzenden wurde der Bedeutung des deutschen Liedes und seiner Pflege gedacht. Auch die deutschen Gesangvereine hierorts müssen ihre vornehmste Aufgabe darin erblicken, dem deutschen Liede die Treue zu halten, womit sie eine kulturelle Pflicht erfüllen. Am Schluß seiner Ausführungen begrüßte der Bundesvorsitzende die Vertreter des Deutschen Generalkonsulats, der anderen Organisationen und der Presse. Mit dem Gemeinschaftsgesang von Goethes „Bundeslied" in der Vertonung von Zeller (instrumentiert von B. Ehrenberg) und dem „Sängerspruch" fand der erste Teil seinen Abschluß.

Nach kurzer Pause und dem flotten Marsch „Hoch Heidecksburg" waren drei a-cappella-Männerchöre zu hören, wo die gesangliche Disziplin der Sänger in gleicher Weise steigende Zustimmung fand, wie die klare Einsicht, welche dem Inhalt der Lieder entgegengebracht wurde. Herr Kroll fand auch diesmal wieder den richtigen Weg, um dem Gesang einen ausgesprochenen volkstümlichen Charakter einzuprägen, von dem alles Gekünstelte und auf billige Aeußerlichkeiten Hinzielende fernzuhalten ist. Insbesondere mußte „Kapitän und Leutenant" auf freudigsten Widerhall stoßen. Nicht minder beizupflichten war drei a-cappella-Kompositionen für Gemischten Chor, wo ebenfalls das Streben nach Klangreinheit, Ausdruckstiefe und dynamischen Ausgleich eine maßgebende und erfolgreiche Rolle spielte. Silchers rührendes „In der Ferne" gewann durch diese gesanglichen Vorzüge ganz ausnehmend an nachschöpferischen Werten. Mit dem Marsch „Heil Europa" fand der musikalische Abschnitt des Abends sein Ende. Daß er den klaren Beweis für Tüchtigkeit und Vorwärtsstreben seitens des Liedermeisters W. Kroll und seiner Sänger und Sängerinnen erbracht hat, wird die Veranstalter darüber hinwegtrösten, daß der Besuch hätte besser sein können. Dies tut der guten Sache, der Pflege des deutschen Liedes, wirklich keinen Abbruch, und die Lust und Liebe an kultureller Weiterbetätigung wird in den eingangs angeführten fünf Gesangvereinen dadurch bestimmt keinen Schaden erleiden.

Dem anschließenden Tanz wurde mit der gewohnten Ausdauer gehuldigt. —ke.

Posener Stadtparlament wieder im Sattel

jr. **Nach mehr als einjähriger Pause** trat am gestrigen Montag das aufgelöste Posener Stadtparlament, das kurz vor den zum 20. Dezember angesetzten Neuwahlen durch ein Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts in seine früheren Rechte eingesetzt worden ist, wieder zusammen. Es hat inzwischen sein **Antlitz geändert.** Das zeigte sich bei der durch Todesfall, Wegzug oder Mandatsniederlegung notwendig gewordenen Einführung neuer Stadtverordneter, die nach einem Nachruf des Stadtpräsidenten Więckowski für die verstorbenen Nationaldemokraten Jarochowski und Rausch vorgenommen wurde. Unter den neuen Stadtverordneten befanden sich auch zwei alte Bekannte, und zwar der ehemalige Stadtrat Kultys und der Invalidenvertreter Stachecki. Wenngleich die Sitzung keine Ueberraschung brachte, so erfuhr man außerhalb der eigentlichen Beratungen doch eine **kleine Sensation.** Das ist der Austritt einiger Stadtverordneter aus der Sanierungsgruppe. Die Stadtverordneten Frąckowiak, Skotarczak, Mróz und Kolska haben eine neue Gruppe gebildet. deren Namensbezeichnung noch nicht feststeht. Die Bildung dieser Gruppe ist auch offiziell noch nicht bekanntgegeben worden.

Im Mittelpunkt der Sitzung, der ein starkes Interesse entgegengebracht wurde, stand eine Haushaltsrede des Stadtpräsidenten Więckowski, der vor allem die letzten **Erfolge der Entschuldungspolitik** des Magistrats betonte. Der Präsident gab ferner einen Ueberblick auf die zum großen Teil zur Steuerung der Wohnungsnot bereits durchgeführten oder die in Angriff genommenen **Investierungen.** Zu den letzteren gehört der Bau des Gesundheitsamtes auf dem Plac Kolegiacki, der große Sportpark auf dem Gelände des früheren „Lustigen Städtchens" und der Bau einer neuen Kühlanlage im Städt. Schlachthof, die noch in diesem Monat eröffnet werden soll. Als besondere Aktiv-Position der Magistratswirtschaft im vergangenen Jahre erwähnte der Stadtpräsident die **Posener Messe** mit einem Umsatz von 47 Millionen, wovon 17 Millionen auf das Auslandgeschäft entfallen. Dringlich sei die Aufnahme einer Anleihe für **weitere Siedlungsbauten** und eine Grundstücksabtretung an der Ecke Grunwaldzka und Matejki, wo ein Postverkehrsamt errichtet werden soll. Was das Budget der Stadt betrifft, so hofft man auch in diesem Jahre einen **Ueberschuß** herauszuholen, will sich aber deshalb keinem ungesunden Optimismus hingeben. Die Arbeitslosen-Aktion finde in der Bürgerschaft nicht die Unterstützung, wie sie erwartet worden sei.

Nachdem auf Antrag des Stadtv. Stark beschlossen worden war, die Aussprache über die Haushaltsrede des Stadtpräsidenten zu vertagen, schritt man zur **Wahl der einzelnen Ausschüsse.** Der Wahlausschuß war schnell gewählt, aber die Wahl der übrigen Ausschüsse ging schon schwieriger vonstatten. In der 10. Stunde war die Tagesordnung erschöpft.

Gegen die „Frachtspekulanten" auf der Bahn

Da die Vorschriften über das Handgepäck in den Eisenbahnzügen in letzter Zeit von „Frachtspekulanten" mißbraucht werden und die Bekämpfung dieses Mißbrauchs auf Widerstände stößt, weil Passagiere in dem Glauben, ihren Reisegefährten helfen zu müssen, sich gern zum fremden Gepäck bekennen, wendet sich die Bahnverwaltung an die Passagiere mit dem dringenden Appell, die Zugkontrolle künftig nicht zu erschweren. Es geht nicht um eine Rückgängigmachung der Handgepäcks-Vergünstigungen, sondern darum, Mißbräuche zu beseitigen, durch die der Staatsschatz in seinen Einnahmen geschmälert wird.

Einladungen an den Posener Domchor

Der Posener Domchor, der vor einigen Monaten in Frankfurt mit großem Erfolg aufgetreten ist, hat, wie verlautet, eine Einladung zur internationalen Ausstellung nach Paris erhalten. Aus Amerika soll angefragt worden sein, ob der Chor eine längere Konzertreise durch die Vereinigten Staaten machen könnte.

Soziale Dorfverhältnisse werden untersucht

Das Soziologische Institut in Posen, an dessen Spitze Prof. Znaniecki steht, hat eine methodische Untersuchung der sozialen Verhältnisse in den Dörfern Großpolens begonnen.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorspricht, den Bezugs-Preis für den Monat Februar gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Verlag des „Posener Tageblattes"

Fasching im V. d. K.

Die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltet am Sonntag, dem 24. Januar, im Anschluß an die Generalversammlung, einen Faschingsabend im Deutschen Hause, ul. Grobla 25. Zu Gesang und Tanz sind alle Deutschen der Stadt herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 49 Groschen, für Gäste 99 Groschen zuzüglich Steuer.

Allgemeiner Ruderer-Ball

Der allgemeine Ruderer-Ball, veranstaltet vom Poznański Komitet Towarzystw Wioślarskich (Komitee der Posener Rudervereine), findet am Sonnabend, dem 23. Januar, abends 9 Uhr im Belvedere, ul. Marsz. Focha 18, statt. Wir weisen auf diese Veranstaltung hin, an der auch die beiden deutschen Rudervereine unserer Stadt teilnehmen.

Der Hund in der kalten Hütte

th. Wenn man jetzt bei der strengen Kälte behaglich am Ofen sitzt, so sollte man auch seines treuen Wächters, des Hundes, gedenken und ihm die Erfüllung seines Dienstes durch starkes Umpacken der Hundebude mit Stroh oder Dung leichter gestalten.

Privilegien für die Schützengilde. Nach einer Meldung des „Nowy Kurjer" ist der Vorsitzende der Vereinigung der Schützengilden, Herr Maciejewski, und der Posener Schützenkönig, Herr Pogorzelski, in einer längeren Audienz vom Staatspräsidenten empfangen worden. Der Staatspräsident soll erklärt haben, daß die traditionelle Uniform der Schützengilde bleiben und die Gilde demnächst besondere Privilegien erhalten werde, wie sie zur Zeit der polnischen Könige bestanden.

Kokskörbe zum Wärmen sind vom Magistrat an verschiedenen Punkten der Stadt aufgestellt worden, um nicht nur von Schutzleuten benutzt zu werden, die Straßendienst tun, sondern auch von Chauffeuren und anderen Bürgern, deren Berufsausübung einen längeren Aufenthalt im Freien erfordert. Selbst Straßenbahnbenutzer, die warten müssen, machen davon Gebrauch, denn der Winter hat jetzt Ernst gemacht.

Wollstein

* **Paßfälscher.** Großes Aufsehen rief seinerzeit die Verhaftung des früheren Referendars Radowicki und des früheren Kreisarztes Dr. Skorupski in Wollstein hervor. Es wurden damals wegen Anstiftung und Beihilfe zur Paßfälschung R. zu 15 Monaten, Dr. Sk. zu 12 Monaten und die Jüdin Krystal wegen Betruges und Ausnutzung der falschen Pässe zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am neunten Ziehungstage der 4. Klasse der 37. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zł.: Nr. 28 785, 50 099.

5000 Zł.: Nr. 37 314, 49 786, 55 886, 57 241, 98 711, 152 619, 159 613.

2000 Zł.: Nr. 3545, 5623, 25 711, 33 134, 39 736, 44 046, 45 392, 46 878, 50 759, 53 026, 55 335, 64 836, 74 008, 74 192, 105 975, 106 084, 110 716, 112 259, 146 395, 150 156, 150 173, 151 835, 152 734, 164 668, 171 150, 190 373, 194 944.

1000 Zł.: Nr. 25 406, 28 327, 32 551, 35 669, 38 715, 44 354, 48 960, 48 033, 72 779, 77 182, 83 671, 97 598, 103 916, 111 282, 115 159, 115 764, 125 823, 128 351, 146 899, 148 855, 149 244, 153 706, 159 228, 168 172, 170 450, 177 554, 171 760, 191 669.

Nachmittagsziehung:

Der Tagesgewinn von 25 000 Zł fiel auf die Nummer 145 597.

20 000 Zł.: Nr. 157 968.

10 000 Zł.: Nr. 142 808, 155 003.

5000 Zł.: Nr. 4390, 18 070, 77 962, 81 340, 140 908, 154 240, 186 354.

2000 Zł.: Nr. 20 030, 27 220, 27 812, 31 348, 35 084, 99 260, 106 004, 114 930, 146 408, 150 062, 153 074, 188 446.

1000 Zł.: Nr. 1577, 6045, 19 475, 26 053, 28 338, 36 944, 37 194, 42 738, 47 557, 53 949, 54 198, 74 101, 75 511, 76 215, 77 467, 101 807, 102 963, 111 833, 113 205, 118 537, 118 679, 129 870, 139 649, 139 710, 143 664, 168 393, 168 778, 169 091, 173 380, 176 839, 185 069.

in Posen hat nach einer nochmaligen Verhandlung die Strafe des Radowicki auf 10 Monate, die der Krystal auf 6 Monate herabgesetzt. Von den eingereichten Berufungen an das höchste Gericht wurden die des R. und der Kr. abgelehnt, dagegen die des Dr. Sk. angenommen und die nochmalige Verhandlung beantragt.

* **Notlandung eines deutschen Flugzeuges.** In diesen Tagen landete auf den Feldern in der Nähe von Blotnik ein deutsches Flugzeug. Der Pilot W. Wandlowski aus Breslau hatte sich im dichten Nebel verirrt und mußte auf polnischem Gebiet notlanden. Nach Verständigung mit der Ortsbehörde begab sich W. nach Wollstein, wo er von den Behörden zuvorkommend aufgenommen und bewirtet wurde. Er übernachtete im Hotel Polonia und trat am anderen Tage den Rückflug nach Breslau an.

* **Schließung eines Privatweges.** Vom Magistrat wird bekanntgegeben, daß die evangelische Kirchengemeinde in Wollstein einen Antrag auf Schließung des Weges (Kat. Nr. 846/138), der die Feldstraße mit dem Anwesen des Fr. Thiem verbindet, eingereicht hat. Begründete Einsprüche können im Laufe von vier Wochen an die Stadtverwaltung eingereicht werden. Sollten nach Ablauf dieser Frist keine Widersprüche erhoben worden sein, erfolgt die Schließung des Weges im Sinne der Antragsteller.

Adelnau

fk. **Waagen eichen lassen.** Das fliegende Eichamt wird in der Zeit vom 21. April bis 30. April in Adelnau im Gasthaus Kempski seine Arbeit durchführen. Ihm müssen während dieser Zeit alle Waagen, Maße und Gewichte aus folgenden Ortschaften zugeführt werden: Adelnau-Stadt, Adelnau-Land, Boników, Huta, Glischnitz, Klein-Gorschütz, Nabyszyce, Nadstawki, Raczyce, Radziwillów, Groß-Tarchaly und Uciechów.

Dobrzyca

fk. **Winterfest des deutschen Radfahrervereins Deutsch-Koschmin.** Am kommenden Sonntag, dem 24. d. Mts., um 6 Uhr veranstaltet der deutsche Radfahrerverein Deutsch-Koschmin im Saale des Gasthauses Liebeck sein diesjähriges Winterfest. Außer Tanz sind die Aufführung des dreiaktigen Volksstückes „Entwurzelt" und ein lustiger Einakter vorgesehen. Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Ostrowo

fk. **Scharfschießen.** Am 23. d. Mts. findet in der Zeit von 8—14 Uhr im Abschnitt Przygodzice ein Scharfschießen mehrerer Militärabteilungen statt. Das Uebungsgelände wird durch eine Postenkette abgesperrt. Sein Betreten ist mit Lebensgefahr verbunden und deshalb verboten.

fk. **Eisenbahner helfen Not lindern.** In der ul. Towarowa Nr. 5 hat der Eisenbahnerverein zwei Räume eingerichtet, in denen täglich etwa 100 Mittage in der Zeit von 12 bis 3 Uhr an bedürftige Eisenbahnerkinder ausgegeben werden. Im Jahre 1936 sind 18 343 Mittagessen an Kinder verabfolgt worden. Die Kosten dafür betrugen rund 4000 Zloty. Diese Verpflegungsaktionen werden alljährlich sieben Monate lang durchgeführt, und zwar in den Monaten Oktober bis Mai.

Jarotschin

× **Luftschutzübungen.** In den nächsten Tagen finden in unserer Stadt Luftschutzübungen statt. Die Bürgerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß an einem Abend, der noch durch Plakate bekanntgegeben wird, ein Fliegeralarm für die ganze Stadt veranstaltet wird. Der Alarm beginnt gegen 6 Uhr abends und wird durch lange anhaltende Sirenen- und Pfeifensignale der Sägewerke, Dampfmühlen und Lokomotiven eröffnet. Gleichzeitig wird der Zustrom von Gas und Strom gesperrt. Es ist also ratsam, beizeiten für andere Beleuchtungsmöglichkeiten zu sorgen. Die Stadtverwaltung gibt hierbei bekannt, daß sie für irgendwie entstehenden Schaden nicht aufkommt. Die Fenster aller Räume, die während des Fliegeralarms beleuchtet werden, müssen lichtdicht verhängt werden. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift zieht Strafe nach sich. Die Beendigung des Alarms wird durch kurz unterbrochene Sirenensignale bekanntgegeben. Ein Probealarm findet am selben Tage um 2 Uhr nachmittags statt.

× **Hoher Protektor.** Die zweite Klasse des staatlichen Gymnasiums hatte sich vor einiger Zeit an den Marschall Smigly-Rydz mit der Bitte gewandt, das Protektorat über die Klasse anzunehmen. Der Marschall Polens hat jetzt dieser Bitte entsprochen und sandte den hocherfreuten Schülern sein Bild mit eigenhändiger Widmung.

× **Zwangsversteigert** werden am 21. Januar um 11 Uhr auf dem Gute Dębno 153 Schweine aller Größen, die einen Schätzungswert von 1970 Zl. darstellen. Am selben Tage um 9 Uhr 25 Minuten werden in Komorze bei Neustadt Kartoffeln, Vieh und Maschinen im Werte von 1375 Zloty zwangsversteigert.

Bluttat wegen einer Spöttelei

Eine schwere Bluttat ereignete sich wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, in der Nacht zum Sonntag in Bromberg in der Nakelerstraße. In dem Restaurant von A. Bahr (Inhaber Ludwig Golinski), Nakelerstraße 13, fand ein Wurst- und Eisbein-Essen statt. Dazu waren zahlreiche Gäste erschienen, u. a. auch der 27jährige Dentist Josef Przechocki, Nakelerstraße 32, der früher Geistlicher der polnischen Nationalkirche des Bischofs Hodur war. Er hatte mit mehreren Bekannten an einem Tisch Platz genommen. Unter den Bekannten befand sich u. a. eine 22jährige Friseuse. Später kamen noch an diesen Tisch der 21jährige Kaufmann Edmund Karolewicz, der 27jährige arbeitslose Schlosser Jan Musiol und der 24jährige Arbeiter Josef Gladkowski. Man aß und trank in ausgezeichneter Stimmung, bis in den späten Nachtstunden ein Streit ausbrach, der seinen Ausgang von einer Spöttelei der Tischnachbarn nahm. Diese warfen dem ehemaligen „Geistlichen" vor, daß er sich für weibliche Personen interessiere. Der Wirt schaffte in kurzer Zeit aber wieder Ruhe und gegen 2 Uhr morgens verließen einige Gäste das Lokal.

Diese Gruppe der Gäste wurde plötzlich einige Häuser weiter von Przechocki, der ohne Mantel auf die Straße gelaufen war, eingeholt. Er stellte die jungen Leute zur Rede und stach nach kurzem Wortwechsel mit einem 6 bis 7 Zoll langen dolchartigen Messer auf seine Gegner ein. Einer der Stiche hatte die Halsschlagader des 21jährigen Edmund Karolewicz so tief verletzt, daß dieser nach kurzer Zeit zusammenbrach und seinen Geist aufgab. Auch der 27jährige Schlosser Jan Musiol erlitt Verletzungen und als er sich zur Flucht wandte, zwei tiefe Stiche in den Rücken, so daß die Lunge verletzt wurde. Er wurde im Kreiskrankenhaus untergebracht und hat am Sonntag die Besinnung wiedererlangt. Der dritte der Gäste namens Gladkowski hat leichtere Verletzungen erlitten.

Der Täter kehrte dann in das Lokal zurück und warf dort das Messer fort. Er nahm dann seinen Mantel und wollte das Lokal verlassen, wurde jedoch von dem Wirt daran gehindert, der den Täter der Polizei übergab.

Als die Bluttat bekannt geworden war, wollten sich die übrigen Gäste auf Przechocki stürzen, was jedoch von der Polizei verhindert werden konnte. Bei der Vernehmung gab der Verhaftete die Tat zu. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Lissa

Turner und Bauern feiern Fasching

k. Den Reigen der **deutschen Faschingsfeste** eröffnete am vergangenen Sonnabend der **Männer-Turn-Verein**, der im Hotel Foest sein **Stiftungsfest** feierte, diesmal in etwas kleinerem Rahmen, als man es sonst vom M. T. V. gewohnt ist. Und dies, wie der Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache ausführte, weil dem Verein im Laufe mehrerer Monate zu Uebungszwecken eine sehr ungünstige Stunde in der städtischen Turnhalle zur Verfügung gestanden hat, die es den Turnern und Turnerinnen nicht erlaubte, sich für Darbietungen genügend vorzubereiten. Nachdem diesem Uebelstand jetzt aber abgeholfen ist, hofft die Vereinsleitung, daß schon beim nächsten Fest die Turnerschar wieder aktiv mitwirken wird. Bei frohem Tanz verbrachten nun die Anwesenden die Stunden des Abends, die unterbrochen wurden durch einen gymnastischen Walzer und einen humoristischen Tanz, den „Pantoffeltanz", dargeboten von den Turnerinnen und von den Anwesenden mit reichem Beifall belohnt.

Einen Tag nach dieser Veranstaltung kamen im Schützenhaussaal die **Bauern der Welage** zusammen, um ihr **Winterfest** zu feiern. Nach einem Prolog und den Begrüßungsworten des Bezirksgeschäftsführers folgte die „Festansprache", von Herrn Weltinger in launiger Weise und mit vielen Witzen gespickt. Ein einaktiges Theaterstück „Die gebildete Schwiegertochter" löste bei den Erschienenen die Lachmuskeln. Dem wirklich guten Spiel wurde reicher Beifall zuteil. Der nun folgende Tanz hielt alle, jung und alt, noch viele Stunden in froher Stimmung zusammen. Eine angenehme Unterbrechung fand der Tanz mit der Vorführung der „Lustigen Menagerie", ebenfalls von Herrn Weltinger dargeboten. Daß es diesmal nicht so drückend voll war wie bei der letzten Veranstaltung der Welage, ist auf die starke Kälte zurückzuführen, die so manches Mitglied vom Lande vor einer Fahrt nach Lissa zurückgehalten haben mag.

Nakel

§ **Aus der Stadtverordnetensitzung.** Auf der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: In Verbindung mit der Verlängerung des Vertrages mit der Baconfabrik Oskar Robinson bis zum Jahre 1940 sollen die Fabrikanlagen bis zu einer Summe von 300 000 Zloty ausgebaut werden. Die Bauarbeiten sollen bereits in den nächsten Tagen vergeben werden. Ferner soll eins der Gebäude in Bielawy verkauft werden. Von dem Erlös soll ein Haus mit 2-Zimmerwohnungen für Arbeiter gebaut werden. Die Stadtverwaltung soll sich ferner bemühen, die Eröffnung einer zweiklassigen Schule im Schulgebäude in Bielawy beim Schulkuratorium zu erwirken. Die Schule sollen im ersten und zweiten Jahr die Kinder der Umgegend besuchen. Falls die Eröffnung der Schule nicht möglich ist, soll das Gebäude verkauft werden. Sodann wurde der Bau eines neuen Stadions hinter dem Stadtpark, auf dem Gelände von Biniakowski, beschlossen.

§ **Legung von Fernsprechkabeln.** Das hiesige Fernsprechamt hat mit der Legung von Kabeln für die Telephonverbindung innerhalb der Stadt begonnen. Die Arbeiten sollen in Kürze durchgeführt werden, damit Unterbrechungen bzw. Störungen bei Sturm oder großem Frost nicht mehr vorkommen.

Kobylin

by. **Meisterprüfung.** Der Schneidergeselle Gerhard Großmann aus Kobylin, bestand als alleiniger Prüfling in Krotoschin die Meisterprüfung. Wir wünschen dem jungen Meister in seinem Handwerk einen weiteren guten Erfolg.

by. **Kohlendieb angeschossen.** Am vergangenen Sonnabend wurde der 17jährige Szałata aus Kobylin beim Kohlenstehlen von einem Bahnbeamten angeschossen. Mit einem Rückenschuß konnte er sich noch vom Bahnhof bis zur Stadt schleppen, wo er dann zusammenbrach und nach Hause geschafft werden mußte.

Wongrowitz

dt. **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** Besonders schwer geschädigt wurde der Besitzer Friedrich Krause in Loschwitz durch einen verwegenen Einbruch. Während sich die Familienmitglieder auf dem Hof und in den Ställen befanden, raubten die Einbrecher aus der Wohnung sämtliche Kleidungsstücke, die gesamte Wäsche, die Aussteuer der Tochter, kurz: den Inhalt aus drei großen Schränken. Um den Diebstahl in Wongrowitz bei der Polizei melden zu können, mußten der Besitzer und seine Frau sich von Nachbarn Kleidungsstücke entliehen. Vor drei Wochen wurde der bedauernswerten Familie bereits ein Schwein gestohlen.

Kempen

nk. **Bevölkerungsbewegung.** Am 1. Januar 1937 betrug die Einwohnerzahl der Stadt Kempen 7632 Köpfe, weiblichen Geschlechts 3964 (51,9 Prozent), männlichen Geschlechts 3668 (48,1 Prozent). Von den 7632 Einwohnern sind 7611 (99,7 Prozent) polnische Staatsbürger und 21 Personen (0,3 Prozent) Reichsdeutsche. Konfessionell gibt es 7121 (93,3 Prozent) Katholiken, 276 (3,7 Prozent), Evangelische und 223 (3 Prozent) Juden. Im Vergleich zum 1. Januar 1936 hat sich die Einwohnerzahl um 86 Köpfe erhöht.

Fordon

pz. **Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit,** also das 60jährige Ehejubiläum, feierte das Ehepaar Theodor Kaschube und Frau Pauline, geb. Becker. Der Gemeindekirchenrat und der Wohlfahrtsbund übergaben Geldspenden.

Grabow

nk. **Der langjährige Seelenhirt** der evangelischen Gemeinde in Grabów, Herr Pastor Pokowitz, wird mit dem 1. Februar d. J. in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt worden.

Bromberg

= **Sich selbst zum Staatsbeamten befördert.** Der 25jährige Marjan und der 23jährige Alojzy Jarecki, zwei Brüder, waren beim Bromberger Finanzamt als Boten beschäftigt. Im Mai v. J. fälschten sie ein Dokument, aus dem hervorging, daß Marjan J. zum Staatsbeamten befördert und beim zweiten Finanzamt tätig sei. Dieses Schriftstück versahen sie mit drei Stempeln des Finanzamtes. Auf Grund dieses gefälschten Dokumentes verschafften sie sich in verschiedenen Geschäften Kredit. Außerdem hatte Marjan J. auf einigen Zahlungsaufforderungen, die er den Steuerzahlern nicht zustellte, den Empfang derselben eigenmächtig bescheinigt. Als der Schwindel entdeckt wurde, erfolgte die sofortige Entlassung der Brüder.

Jetzt hatte sich Marjan J. vor der Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Das Verfahren gegen seinen Bruder, gegen den gleichfalls Anklage erhoben war, mußte vorläufig ausgesetzt werden, da sein Aufenthalt zurzeit nicht zu ermitteln ist. Marjan J., der sich zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Graudenz

= **Ein unliebsames Ereignis** für das Ehepaar Roman und Walerja Radziwill in Bialoblott (Bialobloty), Kreis Graudenz, war der Besuch eines Polizeibeamten, der dort nach gestohlenen Sachen forschen sollte. Sein Empfang war äußerst unfreundlich. Die Eheleute gebärdeten sich recht aufsässig. Besonders die Frau R. war sehr aufgeregt; sie forderte ihren Gatten auf, den Beamten mit einem Topf zu schlagen, beleidigte ihn und versuchte selbst, ihn mit einem Pantoffel zu schlagen. An den beleidigenden Aeußerungen nahm der Ehemann R. ebenfalls recht lebhaft teil. So kamen die beiden vor das Gericht, das dem Ehemann 6 Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist, der Ehefrau 4 Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist auferlegte.

Brände in Ostpolen

Ende voriger Woche wurde die große Motormühle des begüterten Landwirts Alexander Nowak bei Stanislau durch ein Großfeuer völlig eingeäschert. Mitverbrannt sind gegen 10 000 Kilo Getreide, die dort gemahlen werden sollten. Während des Brandes schoß sich der 62jährige Mühlenbesitzer Nowak, als er sah, daß alle Löschversuche vergeblich waren, zwei Revolverkugeln in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

*

Am Sonnabend brach in den Graphischen Anstalten „Atlas" in Lemberg, wo sich auch die bekannte Kartenfabrik „Karpalit" befindet, ein gefährlicher Brand aus. Das Feuer erstreckte sich auf das dritte und vierte Stockwerk des Fabrikgebäudes, wohin man nur auf einem schmalen Gang und einer schmalen Treppe gelangen konnte. Die Löscharbeiten waren dadurch ungemein erschwert und stellten an die Mannschaften die größten Anforderungen. Zwei Feuerwehrleute erlitten eine schwere Rauchvergiftung. Zahlreiche Arbeiter, die in dem gefährdeten Teil der Fabrik beschäftigt waren, mußten auf Feuerwehrleitern heruntergeholt werden. Nach dreistündiger Arbeiten konnte das Feuer gelöscht werden. Der Schaden beträgt über eine Viertelmillion Zloty, da zum größten Teil die technischen Einrichtungen vernichtet wurden. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Arbeiter eine erhitzte Zinkplatte nicht ins Wasser, sondern in eine leicht entzündbare Flüssigkeit hineinwarf. Anstatt nun gleich den entstandenen Brand zu löschen, war der erschrockene Arbeiter in den Nachbarsaal geeilt, um Hilfe herbeizuholen. Inzwischen stand aber schon der ganze Raum in Flammen.

Der Brand im Kanton-Expreß ein Attentat

London, 19. Januar. Eine Meldung aus Kanton besagt, daß bei dem Brand im Kanton-Expreß am Sonnabend 77 Personen umgekommen sind. Die Kanton-Eisenbahngesellschaft erklärt, daß es sich um ein Attentat gehandelt habe. In zwei Extrawagen seien Zelluloidwaren befördert worden, die unbekannte Täter durch eine Bombe mit Zeitzünder in Brand gesetzt hätten. Das Feuer brach bekanntlich aus, als der Zug mit höchster Geschwindigkeit fuhr.

Berliner Rekord-Autoschau

Wie nunmehr feststeht, wird die vom 20. Februar bis 7. März stattfindende Internationale Berliner Automobil- und Motorrad-Ausstellung die Schau des Vorjahres noch übertreffen. Rund 500 Aussteller — gut zehn Prozent mehr als im Vorjahre — aus Deutschland, England, Italien, Frankreich, Oesterreich und USA. sind angemeldet worden, und noch täglich laufen weitere Anfragen beim Reichsverband der Automobil-Industrie ein, die jedoch aus Mangel an Raum nicht mehr berücksichtigt werden können. Es bedarf überaus geschickter Raumaufteilung, um trotz der zur Verfügung stehenden 45 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche alle Aussteller unterzubringen. Die gesamten Ausstellungsobjekte werden wieder auf neun Hallen aufgeteilt.

Frankreich gewinnt den Königs-Pokal

In Stockholm wurde am Sonntag in Anwesenheit des Königs von Schweden der Entscheidungskampf zwischen Frankreich und Schweden um den Pokal des Königs Gustaf von Schweden zu Ende geführt. Bereits im ersten Spiel des Nachmittags konnten die Franzosen ihren Endsieg sicherstellen. Jean Borotra besiegte Schwedens Favoriten Karl Schröder mit 3:6, 6:2, 6:1, 6:3 und holte damit den notwendigen dritten Gewinnpunkt heraus. Es war dies die vierte Begegnung zwischen den beiden besten Hallenspielern Europas. Dreimal hatte Schröder schon über Borotra die Oberhand behalten, diesmal konnte der „fliegende Baske" dem Schweden die erste Niederlage, noch dazu auf eigenem Boden, beibringen. Im letzten Spiel siegte Destremeau über Oestberg mit 6:4, 6:2, 6:4 und stellte damit das Endergebnis auf 4:1 für Frankreich.

Nr. 15

Die Welt der Frau

Mittwoch, 20. Januar 1937

Das schöne und bequeme Heim

Ratschläge für die Gemütlichkeit

Von Hans Langkow. Nachdruck verboten.

Ueber das schöne Heim ist oft und viel geschrieben und geredet worden. Wir wollen hier einmal vom bequemen Heim reden. Ja, ist denn ein schönes Heim nicht schon an sich bequem? Leider nicht immer! Es gibt eine gewisse großartige Schönheit, eine sogenannte kalte Pracht, die Gemütlichkeit und Bequemlichkeit mehr oder weniger ausschließt. Wohl jeder kennt derartige schöne Heime. Sie sind eine Wonne für die Augen alles hat Stil, alles atmet Schönheit und Würde und doch — man fühlt sich nicht wohl darin. Die schönen Möbel sind unbequem, die Rücksicht auf Wirkung hat die Gemütlichkeit erschlagen.

Ein solches Heim macht zwar auf den gelegentlichen Besucher einen tiefen Eindruck, aber für die Familie ist es alles andere als gemütlich darin. Was uns vorschwebt ist das schöne und gemütliche Heim. Denn schließlich sind unsere Räume ja keine Ausstellung für Kunst und Kunsthandwerk, sondern der Ort, in dem wir wohnen, uns ausruhen und erholen wollen. Dies gilt besonders für die tagsüber beruflich tätigen Männer, die im Innern ihres Herzens alle eine nette und behagliche, ja faule Bequemlichkeit bevorzugen, wenn sie daheim sind. Die meisten trauen sich nur nicht. Aber auch die Hausfrau, die ja nicht nur in der Küche hocken will, macht es sich gern in ihren Wohnräumen recht kuschelig bequem. Darum kann das Heim trotzdem schön sein.

Also zunächst einmal die Möbel. Keine hochbeinigen Tische mit winzigen Platten, auf die man kaum ein Kaffeegedeck stellen kann, sondern — Tische, die der Sitzhöhe eines normalen Menschen angemessen sind. Stühle sollen sich in der Form ihrer Lehnen und Sitze dem menschlichen Körper anpassen und nicht umgekehrt! Was übrigens bei Kindern häufig die erste Ursache zu schlechten Haltungen ist. Eine bequeme und breite Couch soll so stehen und so eingerichtet sein daß man auch wirklich darauf liegen kann Sie als Ausruhplatz eines ganzen Haufens zierlicher Kissen und einer Schar von drolligen Stofftieren zu benutzen, ist nicht ihr Lebenszweck. Die Lichtquellen sind nicht nur nach ästhetischen, sondern nach praktischen Forderungen anzubringen. Also so, daß man bequem überall da Licht machen kann, wo es gebraucht wird, am Rauchtisch neben der Couch, am Schreibtisch und über der Eßtafel.

Ein besonderer Streitpunkt im Heim wird zwischen Frau und Mann der „schöne" Bücherschrank bleiben. Die meisten Männer benutzen ihn nur zur Ablagerungsstätte jener Bücher, die sie nicht lieben und die sie nicht dringend brauchen. Ihre Lieblinge und die Bücher, die sie zur Hand haben müssen, stellen sie auf Bücherregale, deren Schlichtheit der ewige Aerger der Hausfrau ist Warum? Weil ein Regal praktischer und bequemer ist als ein riesiger Prachtbücherschrank, den man erst aufschließen muß, um dann mühsam die Türen zu öffnen, und dann hat man das, was man sucht, immer noch nicht. Wer je in der Tiefe eines solchen gewiß schönen Bücherschrankes nach einem Buch eilig gesucht hat, der wird es allerdings verstehen, warum viele Männer die praktischen Regale oder die bequemeren, schlichten modernen Bücherschränke vorziehen. Auch das gehört zu dem Kapitel von der Bequemlichkeit.

Zur Bequemlichkeit gehört es auch, daß man die Möbel so aufstellt, wie es zweckmäßig ist. Beispielsweise wird man den Serviertisch gleich neben die Tür stellen, durch die man von der Küche kommt, und nicht etwa an die entgegengesetzte Wand, so daß man immer quer durch das Zimmer schwer beladen hin- und herlaufen muß. Aber in dieser Beziehung wird noch viel gesündigt. Auch in der Küche kann die Hausfrau sich durch eine sozusagen organische Anordnung der Küchenmöbel viel Bequemlichkeit schaffen, die ihr manchen unnützen Schritt erspart. Die unnützen Schritte einer Hausfrau werden bekanntlich zu Kilometern.

In der Nähe des Ofens läßt sich im Wohnzimmer leicht eine lauschige Ecke mit ein paar bequemen Sesseln für Ruhe- und Dämmerstunden schaffen.

Es gibt der Möglichkeit viele, um sich das Heim bequem, gemütlich und doch schön zu gestalten! Den Wunsch zum Frieden, zur Ruhe und zu heiterem Frohsinn muß man allerdings mitbringen. Aber er wird haften und wachsen in solch schönen, bequemen Räumen, denn unsere Wohnungen sind das, was wir aus ihnen machen, und andererseits macht unser Heim und seine Stimmungen mehr aus für und gegen uns, als wir ahnen



Eine kleine Maskenparade

„Klatschmohn": leuchtend rote Blüten aus Lack oder Steifgaze, auf den weißen Satinrock und das grüne Samtmieder aufgesetzt. — „Kammerkätzchen": blau-weiß gestreifter Kattun, von weißen Rüschen in Steifgaze und Samtbändern geschmückt, ist das Kleidmaterial. Schürze und Kopfputz sind aus rotem Wachstuch. — „Pikdame": Maskenatlas in Schwarz für die Jacke und Weiß für den Rock, dem Pikmotive aufgenäht sind. — Hexenanzug, bestehend aus blauen weiten Beinkleidern aus Seidenleinen, dazu Leibchen und Spitzmütze in Rot mit schwarzen Tupfen. — „Frack 1937": weitschößige Form aus schwarzem Maskensamt mit bordeauxroten Aufschlägen und gelbem Beinkleid

Gruß aus fernem Kinderland

Von Bert Oehlmann.

(Nachdruck verboten.)

Hans Benken lauscht in die Wohnung hinein. Stille umgibt ihn. Er ist allein zu Haus. Der Junge spielt irgendwo auf der Straße Und seine Frau ist unterwegs, um für den Kleinen, der morgen Geburtstag hat, noch ein Buch zu besorgen.

Benken tritt mit raschen Schritten an den Bücherschrank und wer ihn nun beobachtet, wie er leise, ganz leise die Fächer öffnet und eine Reihe wohlverpackter und verschnürter Paketchen herausnimmt, könnte glauben, einen Uebeltäter zu erblicken, der sich an verbotenem Gut vergreift.

Aber hier geschieht nichts Unrechtes. Benken packt mit flinken Händen die Pakete aus Sein Gesicht ist leicht gerötet, und um seine sonst so ernsten Züge gleitet ein stilles Lächeln. Und dann kniet er plötzlich auf dem Fußboden und legt ein Schienennetz durchs Zimmer. Da gibt es Weichen, Kurven, Gerade. Da gibt es plötzlich Bahnwärterhäuschen, Bahnhöfe, Güterschuppen. Da stehen auf einmal Waggons auf den Schienen, lange D-Zugwagen, und davor eine Stromlinienlokomotive, die nur aufgezogen zu werden braucht ...

Benken zieht sie auf. Los stürmt der Zug Die Augen des Mannes glänzen sonderbar Und ihm ist, als versinke alles um ihn her. und ein fernes Land, fast vergessen, wird wieder lebendig — — ein Land, das er seit fünfundzwanzig Jahren verlassen hat und in das er bisher den Rückweg nicht fand — — das Land der Kindheit.

Nun ist der dort, wo er einst glücklich war. Er vergißt, daß er Vater ist. Er spielt. Spielt wie er einst gespielt, als er noch Knabe war Knabe, wie heute, sein eigener Junge.

Der Zug saust über die Schienen, donnert über die Weichen. Bis der Mann aus seinem Traum erwacht, alles rasch wieder zusammenpackt und in die Fächer des Bücherschranks zurücklegt. Ein Stünden später kehrt seine Frau zurück. Nichts verrät der Mann von dem, was er erlebt, aber daß er glücklich ist, das verrät das Leuchten seiner Augen.

Mit Rat und Tat

Weiche oder harte Eier. Daß im Ei große Nährwerte enthalten sind, ist allgemein bekannt. Weniger dagegen, welche Art der Zubereitung die beste ist. Es wird wohl häufig dem Umstand Rechnung getragen, daß hart gekochte Eier schwer verdaulich sind, andererseits wieder wird aus weich gekochten Eiern wenig Nutzen gezogen, weil sie in wenig zweckmäßiger Form zugeführt werden. Meist werden weich gekochte Eier mit dem Teelöffel genossen, die einzelnen Bissen ungekaut hinuntergeschluckt. Ein auf diese Weise genossenes Ei ballt sich aber im Magen in größere Stücke und bietet so den Verdauungssäften wenig Angriffsfläche. Man sollte zu weich gekochten Eiern stets Brot essen, damit sie mit diesem gründlich gekaut und im Magen zerteilt werden. Am besten werden die Nährwerte des Eies ausgenutzt, wenn es in Getränk oder Suppengerührt genossen wird.

Gutes Abtrocknen nach jedem Waschen. Darauf muß immer wieder hingewiesen werden: gutes Abtrocknen nach jedem Waschen ist unbedingt erforderlich. Wenn vor allem Hausfrauen und Küchenpersonal während der kalten Jahreszeit über Aufspringen und Sprödewerden der Haut zu klagen haben, so ist die Ursache dafür häufig in ungenügendem Abtrocknen nach dem Hantieren in Wasser zu suchen. Manche Ohrenentzündung, besonders bei Kindern, ist darauf zurückzuführen, daß sie das Ohr sehr nachlässig abgetrocknet hatten und gleich nach dem Waschen aus dem warmen Zimmer ins Freie kamen.

Schälchen und Körbchen aus Kürbisschalen. Es ist wenig bekannt, daß sich aus der harten Schale der kleineren Kürbisarten sehr hübsche Schälchen, Körbchen und ähnliche Dinge fertigen lassen. Zu diesem Zweck zerschneidet man die Früchte nach der gewünschten Form, entfernt aus dem Innern alles Weiche durch Ausschneiden und Schaben und läßt die Schale in der Nähe des Ofens langsam und gut austrocknen. Das Innere läßt sich sehr hübsch mit Wasserfarben bemalen. Wer auch das Aeußere der Kürbisschalen bemalen will, der schabe die Haut derselben ab.

Wachsleinwand aufzufrischen. Um Wachsleinwand aufzufrischen, löst man etwas gelbes Bienenwachs bei lauwarmer Temperatur in wenig Terpentinöl auf und reibt damit die Wachsleinwand, nachdem sie mit Wasser und Seife gut gereinigt und gut getrocknet ist, gut ab. Sie glänzt dann, wenn sie nicht schon zu sehr abgenutzt war, wieder wie neu.

Wenn die Wäsche gelb geworden ist. Wenn die Wäsche einmal gelb geworden ist, weiche man sie 24 Stunden in einer Lauge von Bleichsoda und Borax. Dann koche man sie wie gewöhnlich unter Benutzung eines Waschmittels. Dem Spülwasser fügt man zweckmäßig etwas Terpentinöl zu.

Kaffee- und Teeflecke ohne Reiben zu entfernen. Um Kaffee- und Teeflecke ohne jedes Reiben und ohne das zarteste Gewebe anzugreifen, zu entfernen, lege man die befleckte Stelle über eine Schüssel und gieße kochendes Wasser darauf. Die Fleckstellen verblassen dann sehr schnell und verschwinden vollständig. Das Wasser muß aber auch wirklich kochend sein.

Wichtiges vom Knopfannähen. Ein Knopf, der angenäht wird, soll auch längere Zeit halten. Gewöhnlich wendet man dabei ein Verfahren an, das nicht gerade Haltbarkeit verbürgt. Der Faden darf nicht direkt hinter dem Knopf befestigt werden, denn erstens hält der Knopf nicht so lange, und zweitens besteht die Gefahr, daß der Knopf mitsamt dem Zeug herausgerissen wird Viel zweckmäßiger ist es, den Faden in kleinen Stichen um den angenähten Knopf herumzunähen, damit eine größere Stelle den Knopf zu halten hat.

Zigarrenasche als Putzmittel. Angelaufene Gold- und Silbersachen werden ganz hell und blank, wenn man mit einem mit Zigarrenasche bestreuten Flanelläppchen darüber reibt. In derselben Weise läßt sich Kupfer, Messing, Zink usw. reinigen. Sind richtige Flecke auf den zuletzt genannten Metallen, so befeuchtet man die Asche zuvor mit einigen Tropfen reinen Petroleums und putzt damit den Gegenstand. Er wird dann des Geruches wegen mehrmals mit lauem Wasser abgespült und mit einem weichen Tuch blankgerieben.

Schutzhüllen für die Wäsche. Jede Hausfrau ist bemüht, ihre Wäsche zu schonen Sehr vorteilhaft sind Schutzhüllen, die man sich aus jedem beliebigen Stoff herstellen kann; die Größe der Hüllen richtet sich natürlich stets nach den Wäschegegenständen. Sie erhalten eine viereckige Form. Die vier Spitzen treffen auf der Vorderseite zusammen und werden mit einem Knopf geschlossen Der Hauptvorteil liegt darin, daß in Hüllen aufbewahrte Wäsche sauberer bleibt als Wäsche, die frei und offen im Schranke liegen.



Modische Ratschläge für den Ballwinter

Apart geschnittene Abendhülle aus Taft, im Farbton zum Kleid passend. — Stilvolles Kleid für eine reifere Frau mit Schärpe und Blumentuff. — Jugendliches Stilkleid aus straßsteinbesätem Tüll. — Schwarzer Satin ciré und Spitze geben eine gute abendliche Zusammenstellung. — Krepp-Satinkleid mit gezogenem Blusenteil und Schleppe durch Brokatbolero reizvoll ergänzt. — Aufgearbeitete Motive betonen eine jung wirkende Empirelinie. — Das Chiffoncape ist zum pelz- oder samtbandberandeten Kleid aus leichtem Brokat eine passende Ergänzung

Polens Pferdeausfuhr

Die Ausfuhr von Pferden gehörte vor dem Kriege zu den sehr gewinnbringenden Handelszweigen in allen Gebieten, aus denen der Polnische Staat zusammengesetzt ist. Nach der Wiedererlangung der polnischen Staatsoberhoheit zeigte die Pferdeausfuhr aus Polen einen starken Verfall. Nichtsdestoweniger wurde dieser einst so blühende Wirtschaftszweig jahrelang von der Polnischen Regierung stiefmütterlich behandelt. Erst in den letzten Jahren wurde der Pferdehandel straffer und einheitlicher zusammengefasst und die Ausfuhr durch verschiedene amtliche Massnahmen gesteigert. Zu diesen Hilfsmitteln, die der Ausfuhr dienen sollten, gehörte im Jahre 1935 die Einführung der Zollrückerstattung für die Ausfuhr von Pferden.

Es ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus wenig begreiflich, dass die massgebenden Regierungskreise, die den Fragen der Pferdezucht — vor allem in Hinblick auf den Pferdebedarf des Heeres — grosse Aufmerksamkeit widmeten, daneben die wirtschaftlichen und handelspolitischen Gesichtspunkte arg vernachlässigen. Diese Einstellung musste sich auf die Dauer nachteilig auswirken, gehörte doch z. B. das ehemalige russische Teilgebiet zu denjenigen Bezirken des russischen Staates, aus denen vor dem Kriege ein schwunghafter und einträglicher Pferdeausfuhrhandel betrieben wurde. Wenn auch der Handel unorganisiert und sehr zersplittert war und grossenteils in den Händen ausländischer Händler lag, die den grössten Teil des Gewinnes für sich in Anspruch nahmen, so besass er dennoch für die russische Handelsbilanz eine sehr erhebliche Bedeutung. Nach der Wiederherstellung der polnischen Staatsoberhoheit wurde der Wert des polnischen Pferdebestandes auf 1 350 Mill. zł veranschlagt. Es ist daher wenig verständlich, dass dieses Kapital bis zum Jahre 1929/1930 fast ganz brach lag. Der I. Kongress der Pferdezüchter im Jahre 1929 machte in einer ausführlichen Denkschrift an die Regierung auf die Mängel, die sich sowohl im Handel wie in der Pferdezucht eingenistet hatten, aufmerksam. Insbesondere wurde die fehlende Organisation des Handels, der Kreditmangel der Ausfuhrhändler und ihre Abhängigkeit von ausländischen Agenten, der Verfall der Pferdepreise, der jede Aussicht auf eine, wenn auch schmale Gewinnspanne unmöglich machte, in der Denkschrift stark unterstrichen und Abhilfe verlangt. Allein, wie oben bemerkt, verhielt sich die Regierung gegenüber den Fragen der Pferdezucht und des Pferdehandels damals völlig teilnahmslos.

Seit 1930 setzte auch in der Presse eine weitgehende Werbung für die Pferdewirtschaft ein. Als eine besonders grosse Gefahr wurde die Abnahme des Pferdebestandes angesehen. Nach amtlichen Erhebungen ging der Bestand an Pferden in dem Zeitraum von 1927 bis 1932 von 4 128 227 auf 3 938 455 Stück zurück. Nach der Meinung von Sachverständigen könnte Polen in nicht allzu ferner Zukunft vor der Tatsache stehen, dass der eigene Bedarf nur durch Einfuhr aus dem Auslande sichergestellt werden kann. Begründet wird diese Ansicht damit, dass die kleineren Landwirte, welche die Nachfrage nach Arbeitspferden befriedigen, in den letzten Jahren infolge der anhaltenden Krise und des starken Sturzes der Pferdepreise die Zucht vernachlässigen, so dass das Angebot an brauchbaren Pferden immer kleiner wird. Besonders schwerwiegend ist die Schmälerung des Bestandes an Pferden unter 1 Jahr.

Diese in der Oeffentlichkeit ausgesprochenen Befürchtungen machen es notwendig, sich über die Lage des Pferdehandels Rechenschaft zu geben. In der Zeit von 1924 bis Mitte 1930 ging die Einfuhr von Pferden von 4479, deren Wert sich auf 2 Mill. zł bezifferte, auf 162 im Werte von 0.4 Mill. zł zurück. Desgleichen sank die Ausfuhr in dieser Zeit von 33 107 auf 14 414 Stück. In den nachfolgenden Jahren lässt sich ein weiterer rascher Abstieg der Ausfuhr feststellen. Im Jahre 1935 wurden insgesamt nur noch rd. 50% vom Jahre 1932 ins Ausland ausgeführt (7870 Stück). Erstmalig steigt die Ausfuhr wieder im ersten Halbjahr 1936 an, und zwar wurden in diesem Zeitabschnitt 6762 Stück gegenüber 5744 im I. Halbjahr 1935 ausgeführt. Während bis zum Jahre 1925/1926 Deutschland und Griechenland zu den Hauptabnehmern der polnischen Pferde gehörten, verschob sich die Ausfuhr nach 1926 zugunsten anderer europäischer Staaten, in erster Linie Englands, das vorzugsweise kleinere polnische Pferde für Bergwerke einführte. Im I. Halbjahr 1936 steht Belgien an der Spitze der Ausfuhr, ihm folgt Holland, sodann Schweden, Oesterreich usw. Die Ausfuhr wurde im einzelnen nach den folgenden Staaten geleitet: (in Stück)

	I. Halbj. 1936	I. Halbj. 1935
1. Belgien	1 797	875
2. Holland	1 189	3 063
3. Schweden	1 108	60
4. Oesterreich	644	826
5. Schweiz	543	236
6. Deutschland	525	591
7. Dänemark	471	1 181
8. England	386	836
9. Italien	—	159
10. Andere	99	43

Die Regierung, die seit 1929 im Vergleich zu der ersten Nachkriegszeit einen veränderten Kurs in ihrer Wirtschaftspolitik durch eine gesteigerte Berücksichtigung der Landwirtschaft erkennen lässt, versuchte in den letzten Jahren den darniederliegenden Pferdemarkt zu stützen. Die Verordnung über die Entrichtung von Umsatzsteuern bei der Pferdeausfuhr wurde ausser Kraft gesetzt, desgleichen wurde die Zollrückerstattung auf die Pferdeausfuhr ausgedehnt.

Es ist zu hoffen, dass die Pferdeausfuhr mit der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage den Platz in der polnischen Volkswirtschaft einnehmen wird, der ihr zukommt.

Die Richtlinien für die Textilrohstofferzeugung

Der Ausschuss für Textilrohstoffragen beim Handelsministerium hat in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die dem Rohstoffausschuss zur weiteren Bearbeitung überwiesen wurden. Der Unterausschuss hat die Richtlinien für die stufenweise Einführung von inländischen Rohstoffen in Gestalt von Textra, Lanital, Leinen und Flachs festgelegt. Auf Grund der mit der Landwirtschaft getroffenen Vereinbarung sollen bereits für das Jahr 1937 5000 t zur Kotonisierung geeigneter Rohstoffe, 1 100 t Lanital sowie annähernd 4 500 t Textra der Textilindustrie geliefert werden. Im Zusammenhang damit ist auch eine Verringerung der Einfuhr von Jute um 20% der bisherigen Jahresmenge vorgesehen.

Auskunftsstellen der deutschen Wirtschaft auf den polnischen Messen

Wie der Ausstellungs- und Messeausschuss der deutschen Wirtschaft mitteilt, besteht die Absicht, auf der diesjährigen vom 2.—9. Mai stattfindenden Posener Frühjahrsmesse und auf der vom 4.—16. September stattfindenden Herbstmesse in Lemberg Auskunftsstellen der deutschen Wirtschaft einzurichten. Diese Auskunftsstellen sollen die polnischen Kaufleute über alle einschlägigen Fragen bezüglich der auf diesen Messen ausgestellten deutschen Erzeugnisse unterrichten und mit den deutschen Herstellerfirmen in Verbindung bringen.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Posen: Fa. „Concordia", Druckerei und Verlagsanstalt, GV. 25. 1. 1937, 14.30 Uhr, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Posen: Fa. „Samolot", Poznań-Ławica, GV. 23. 1. 1937, 11 Uhr, Bank Poznański, Aleja Marsz. Piłsudskiego 5.

Liquidationen

Dirschau: Fa. „Timber" Sp. z o. o., Anm. der Forderungen innerhalb 3 Monate, Tczew, ul. Za Dworcem 3/4.

Krotoschin: „Słód Polski", Anm. der Forderungen innerhalb 3 Monate an Leopold Hebda, Poznań, ul. Jasna 16, m. 5.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 19. Januar

5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Posten	54.00 G
kleinere Posten	53.75 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	47.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	46,75 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	107.50 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fester.

Warschauer Börse

Warschau, 18. Januar

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war schwach, in den Privatpapieren belebt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 64.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 82.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. S. III 46.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 450, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 51—49.50—49.25 bis 49.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 53.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 64.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. und III. n. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 48.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.63—54.50—54.75—55 bis 55.25, 4½proz. Gold-L. Z. Pozn. Ziem. Kr. Serie L 46.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 107.75—108, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29, Węgiel 16.75, Lilpop 13.75, Norblin 52, Starachowice 32.75—32.50.

Amtliche Devisenkurse

	18. 1. Geld	18. 1. Brief	15. 1. Geld	15. 1. Brief
Amsterdam	288.70	290.10	288.70	290.10
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	88.90	89.26	88.92	89.28
Kopenhagen	115.61	116.19	115.46	116.04
London	25.88	26.02	25.87	26.01
New York (Scheck	5.27¼	5.29¾	5.27	5.29½
Paris	24.61	24.73	24.63	24.75
Prag	18.40	18.50	18.39	18.49
Italien	27.78	27.98	27.78	28.98
Oslo	130.02	130.68	130.02	130.68
Stockholm	133.47	134.13	133.42	134.08
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.00	121.60	121.05	121.65
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 18. Januar. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.93—26.03, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.65—24.75, Zürich 100 Franken 121.20—121.68, Brüssel 100 Belga 89.10—89.46, Amsterdam 100 Gulden 289.10—290.22, Stockholm 100 Kronen 133.70—134.24, Kopenhagen 100 Kronen 115.80—116.26, Oslo 100 Kronen 130.30—130.82, New York 1 Dollar 5.2795 bis 5.3005.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. Januar. Tendenz: nutzlos. Die Börse eröffnete in wieder sehr stiller und nutzloser Haltung bei eher nachgebenden Kursen. Farben setzten mit 167, d. h. ⅛% schwächer ein. Reichsbank, Daimler, Vereinigte Stahlwerke gaben um je ½, Siemens um 1½% nach. Zu den wenigen Ausnahmen, die fester lagen, gehörten Bekula mit +½%. Am Rentenmarkt zogen Altbesitz auf 118⅜ (118.20) an. Blankotagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 118⅜.

Märkte

Getreide. Bromberg, 18. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 230 t 23.75, Hafer 15 t zu 18.50 zł. Richtpreise: Roggen 23.25 bis 23.50, Weizen 27.25—27.50, Braugerste 25 bis 26.50, Hafer 18—18.50, Roggenkleie 16—16.25, Weizenkleie grob 16.25—16.50, Weizenkleie mittel 15.50 bis 16, Weizenkleie fein 15.75 bis 16.25, Gerstenkleie 16.50—17, Winterraps 46 bis 47, Winterrübsen 42 bis 44, blauer Mohn 61—64, Senf 27—29, Leinsamen 40—42, Peluschken 20.50—21.50, Wicken 19.50—21, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 22—26, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 10.50—11.50, Gelblupinen 12.50—13.50, Serradella 16—19, Weissklee 90—125, Rotklee roh 80—100, Rotklee gereinigt 97% 115—125, Fabrikkartoffeln für kg-% 21 Groschen, Kartoffelflocken 18.50 bis 19.00, Trockenschnitzel 7.50 bis 8, Leinkuchen 23—23.50, Rapskuchen 19—19.50, Sonnenblumenkuchen 24.50—25.50, Netzeheu 4—5. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1821 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 721, Weizen 101, Gerste 211, Hafer 113, Roggenmehl 85, Weizenmehl 100, Roggenkleie 137, Weizenkleie 20, Felderbsen 15, Viktoriaerbsen 15, grüne Erbsen 22 t.

Getreide. Warschau, 18. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 28—28.50, Sammelweizen 737 gl 27.50—28, Standardroggen I 693 gl 22.50—23, Standardroggen II 681 gl 22—22.50, Standardhafer I 460 gl 18.25 bis 18.75, Standardhafer II 435 gl 17.75 bis 18, Braugerste 25.50—26.50, Felderbsen 21—22, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 19—20, Peluschken 20.50—21.50, Blaulupinen 11 bis 11.50, Gelblupinen 13—13.50, Weissklee roh 100—110, Weissklee gereinigt 97% 125—140, Rotklee roh 85—100, Rotklee gereinigt 97% 120—130, Winterraps 48.50—49.50, Winterrübsen 45 bis 46, Sommerraps 47—48, Sommerrübsen 44.50 bis 45.50, Leinsamen 90% 39.50—40.50, blauer Mohn 68—70, Weizenmehl 65% 39—40, Roggenauszugsmehl 30% 32.50—33.50, Schrotmehl 95% 26.50—27.50, Weizenkleie grob 15.50—16, Weizenkleie fein und mittel 14.50—15, Roggenkleie 14.50—15, Speisekartoffeln 3.50—4, Leinkuchen 21.50—22, Rapskuchen 17.75—18.25. Der Gesamtumsatz beträgt 2856 t, davon Roggen 857. Stimmung: ruhig.

Posener Butternotierung vom 19. Januar 1937 (festgesetzt durch die Firmen, Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

Exportbutter: En gros: I. Qualität 2.85, II. Qualität 2.75, III. Qualität 2.65 zł pro kg ab Verladestation. Nicht exportfähige Butter: I. Qualität 2.75 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3—3.20 zł pro kg.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Getreide. Posen, 19. Januar 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 300 t 23.20, 105 t 23.15, 270 t 23.10, 815 t 23.00, 30 t 22.95, 30 t 22.90, 30 t 22.85, 75 t 22.75 zł.

Richtpreise:

Roggen	22.00—22.25
Weizen	27.00—27.25
Braugerste	25.50—26.50
Mahlgerste 630—640 g/l	21.50—21.75
„ 667—676 g/l	22.50—22.75
„ 700—715 g/l	24.00—24.75
Wintergerste	—
Hafer	18.25—18.75
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	33.00—33.50
I. Gatt. 50%	32.50—33.00
I. Gatt. 65%	31.00—31.50
2. Gatt. 50—65%	23.75—24.25
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	44.00—45.00
I A Gatt. 45%	43.00—43.50
I B „ 55%	41.50—42.00
I C „ 60%	41.00—41.50
I D „ 65%	40.00—40.50
II A „ 20—55%	39.00—39.50
II B „ 20—65%	38.25—38.75
II D „ 45—65%	35.25—36.25
II F „ 55—65%	31.25—32.25
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	24.75—25.75
III B „ 70—75%	21.75—22.75
Roggenkleie	15.75—16.25
Weizenkleie (grob)	16.00—16.50
Weizenkleie (mittel)	15.00—15.75
Gerstenkleie	15.50—16.75
Winterraps	46.00—47.00
Leinsamen	42.50—45.50
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	64.00—68.00
Rotklee, roh	80—100
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	110—120
Weissklee	80—115
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	23.25—23.50
Rapskuchen	18.75—19.00
Sonnenblumenkuchen	24.50—25.50
Weizenstroh, lose	1.90—2.15
Weizenstroh, gepresst	2.40—2.65
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepresst	2.75—3.00
Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
Gerstenstroh, gepresst	2.40—2.65
Heu, lose	4.30—4.80
Heu, gepresst	4.95—5.45
Netzeheu, lose	5.20—5.70
Netzeheu, gepresst	6.20—6.70

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 4635.5 t, davon Roggen 2812, Weizen 490, Gerste 170, Hafer 140 t.

Posener Viehmarkt

vom 19. Januar

Auftrieb: 384 Rinder, 1450 Schweine, 532 Kälber, 110 Schafe; zusammen 2476 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—58
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastbullen	50—52
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastkühe	48—54
c) gut genährte	40—46
d) mässig genährte	18—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—68
b) Mastfärsen	54—58
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	40—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—86
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	50—54

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96—98
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92—94
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	88—90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	82—86
e) Sauen und späte Kastrate	80—90
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Am 17. d. Mts. entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im 74. Lebensjahre

Fräulein Hedwig Kerger

Die trauernden Hinterbliebenen

Szamotuły, den 18. Januar 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, ul. Dworcowa 35 statt.

Als Verlobte grüssen

Hannlott Zapp
Kurt Kretschmer

Konstantynowo p. Jłowiec — Grzybno p. Jłowiec

Januar 1937

Umzüge im geschlossenen **Möbeltransportauto** führt preiswert aus **W. Mewes Nachf.** Poznań, jetzt Tama Garbarska 21. Tel. 3356 2335

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 6/47
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen
komplette Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Musikinstrumente, Herz- und Kochöfen, Ladeneinrichtungen, versch. Ware aus Liquidationen.
Uebernehme Taxierungen, sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.

Posener Handwerker-Verein
gegr. 1862

Am 8. Februar findet in allen Räumen des Deutschen Hauses der traditionelle

Rosenmontag

des Posener Handwerkervereins statt.
Vergessen Sie nicht, dies in Ihrem Kalender zu vermerken und denken Sie daran, wie nett es immer bei den Handwerkern war.

Der Festausschuß.

Zuchteber aus anerk. Stammzucht
Zuchtbullen Herdb. imp. Ostfriese, gibt preiswert ab.
Zuchtgut Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.
E. Kujath-Dobbertin.

Wenn MÖBEL
dann von
Heinrich Günther, Möbelfabrik
Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

Juwelen u. Goldschmiede-Arbeiten erhalten Sie raschestens umgearbeitet in der Goldschmiedewerkstatt
M. Feist, Poznań
gegr. 1910 ul. 27 Grudnia 5. Tel. 23-28
Jagdschmuck nach eig. u. gegeb. Entwürfen. Reparaturen, Gravierungen schnellstens. Fachmännische Beratung.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

---

4 starke Zugochsen
(Rote Ostfriesen)
zu verkaufen. Refl. Exp. d. Ztg., Poznań 3, Nr. 1606.

Grippe?



Echte **Emser** Pastillen, Quellsalz nur echt mit dies. Marke:



Erhältl. i. Apoth. u. Drog. Generalvertreter: H. BORKOWSKI, Danzig

---

„Prinz Karneval" regiert!

Eine Reihe schöner Masken-Kostüme finden Sie unter den 100 z. T. bunten Modellen (alle auf 3 großen Schnittbogen!) in „Beyers Mode für Alle" (Januarheft). U. a. Tages- und Abendkleider, Kostüme, Mäntel, Sportliches usw.

Für 1.40 zł in der **Kosmos-Buchhdlg.** Poznań Al. M. Piłsudskiego 25



Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-Dekorations-Artikel: Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.
Fr. Pertek, Poznań, Pocztowa 16. Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern.

Concordia SP. AKC.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Stanisław Kozłowski
Poznań, Wrocławska 23/25.
Gegr. 1907. Gegr. 1907.

empfiehlt
Streich-, Blech- und Blas-Instrumente aller Art, Jazz-Instrumente, Grammophone und Spielplatten in grosser Auswahl.
Sämtliche Zubehörteile für alle Instrumente, Saiten usw.
Eigene Werkstätte.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 "
Stellengesuche pro Wort	5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

---

Verkäufe

Verzinkte Wasser- und Jauchefässer, Jauchverteiler, Jauchepumpen,
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Lokomobile zum Dreschen, Häckseln, Schrot u. engl. Fabrikat, betriebsfertig, neue Rohre, verkaufe billig. Anfragen unter 1607 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań 3.

Oberschlesische **Steinkohlen** Koks, Briketts, Brennholz sowie Baumaterialien empfiehlt billigst ins Haus bzw. Bauplatz.
Jan Pawłowski
Tama Garbarska 25, Filiale: Rynek Łazarski 17.



Warme Zimmer durch Spar-Dauerfeuerungs-Oefen „GNOM" an jeden Kachelofen anzubringen.
Hauptverkaufsstelle
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Karnevals-Neuheiten.
Kunstblumen für Ballkleider, Abendtaschen, Lederwaren, Schirme
billigste Preise.
A. Jaeschke
Wyroby Skórzane, Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3 gegenüber Hotel Britania
Eigene Werkstatt.

Zur Ballsaison die grösste Auswahl



Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Trikotagen



Schützen Sie sich gegen Kälte und Erkältungen durch zweckmäßige Unterkleidung. Neues Lager sind gut sortiert.
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
I. ulica Nowa 10, neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758
II. Stary Rynek 76 gegenüb. d. Hauptwache Telefon 1008

Fasanen-Hähne und Hennen, zur Blutauffrischung zum Preise von 6,— zł pro Stück hat abzugeben.
Fasanerie d. Herrschaft Liszkowo pow. Wyrzysk.

G. Dill Poczłowa! **Uhren** und **Goldwaren** Kaufe Gold und Silber. Trauringe. Paar v. 10,— zł

Weisse Woche
günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Leinen Ausstattungen** Wäsche u. Leinenhaus
J. Schubert
Filiale: ul. Nowa 10, neben der Stadtsparkasse. Telef. 1758.

„Polonia" Schrotmühle mit zweiseitigen Mahlscheiben. Die billigste Mühle für Göpelbetrieb. Ständl. Leistung 6 Ztr. Feinschrot 12 Ztr. Grobschrot leisten spielend 2 Pferde
Alleinverkauf für ganz Polen
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Eisen, Oele und Fette.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Schreibmaschinen neue und gebrauchte unter Garantie.
Skóra i S-ka
Poznań
Al. Marcinkowskiego 23.



Motorrad „Phänomen" m. Sachs-Motor 2,75 PS, 3 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei, Registrierung wie Fahrrad. Preis **695.— zł**
WUL-GUM Poznań, Wielkie Garbary 8.

Lederwaren



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań, ulica Nowa 1.

Kolonial- und Delikateß-waren kaufen Sie billig und gut bei
Gebr. Koepp
Poznań, św. Marcin 77
Telefon 1362.
Nachtigal-Kaffee in allen Preislagen stets frisch zu haben.

Kaufgesuche

Nähmaschine kaufe, auch altes System (Langschiff), auch reparaturbedürftig. Off. unter 1618 an die Gesch. dieser Zeitung, Poznań 3.

Pianino sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. 1613 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Gebrauchte **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Off. unter 1604 a. d. Gescht. dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Bernhardinerhündin schön gezeichnet, 6 Mon. alt (auf Wunsch Photographie) gibt für den billigen Preis von 40 zł ab. **Julius Lück** Chodzież ul. Grudzińskich 11.

2 rassechte, kurzhaar, rehbraune, wachsame **Zwergdackelhündinnen** 20 Wochen alt, reizende Tierchen, auch geeignet zum Befahren für Kaninchen und Fuchsbaue, zu verkaufen. Offerten erbeten unter 1590 an die Gescht. d. Zeitung Poznań 3.

Dackel 4 J. alt, klug und wachsam aber nicht rassenrein, in gute Hände zu verschenken. Al. Marsz. Piłsudskiego 16, Wohnung 4.

10 hochtragende **Kühe** 11 Ztr., 20 Ltr. täglich, verkaufe günstig. Adamski, Główna 32. Telephon 1901.

Unterricht

Deutsch, Französisch, Spanisch, Polnisch, erteilt langjährige Auslandslehrerin (Spanien). Off. unter 1608 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Mietsgesuche

Bescheidenes **Zimmer** evtl. als Mitbewohnerin, mögl. Łazarus, gesucht. Eigenes Bett u. Wäsche vorhanden. Offerten mit Preis unter 1609 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Poznań 3.

Stellengesuche

Junge **Hausschneiderin** sucht Beschäftigung. **Wall** Poznań-Ostiehle Warszawska 119 Wohnung 1

Besseres **Mädchen** sucht Beschäftigung im Geschäft, Haushalt oder bei Kindern. Schon in Stellung gewesen, Stadt Posen bevorzugt. Offerten unter 1611 an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Infolge größ. Agrarreformierung suche ich für meinen **leitenden Beamten** welcher der polnischen Sprache mächtig ist und den ich in jeder Hinsicht empfehlen kann, selbständige Stellung. von Wentzel
Gefl. Zuschriften an: Herrn Herzan, Karna, p. Cholienice, pow. Wolsztyn.

Büroangestellter Gymnasial- u. Handelsbildung, Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch in Wort u. Schrift, Schreibmaschine, Administrations-, Sozial-, Steuer-, Straf-, Exekutionsangelegenheiten, sowie polnischer Gesetzgebung vertraut, sucht Stellung. Offert. unt. 1589 an die Gescht. dieser Zeitung

Offene Stellen

Selbständige **Wirtin** perfekt in Innen- und Außenwirtschaft f. Gutshaushalt vom 1. oder 15. Februar gesucht. Bewerbungen u. Gehaltsansprüche unter 1599 an die Gescht. d. Zeitung Poznań 3.

Gesucht z. 1. Februar, ehrliches, evangelisches **Stubenmädchen** (Glanzplätten). Offert. unter 1605 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Heirat

Junges intellig., vermögendes **Fräulein** sucht einen Lebenskameraden, Lehrer oder Beamten. Fdl. Zuschriften u. 1612 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3, erb.

Grundstücke

Haus in Poznań verkaufe günstig. Jahreseinkommen Netto 5 400. Näheres: Czekański, Słowackiego 8

Pachtungen

Verpachte 5 Morgen **Obstgarten** Wohnung und Stall. Żabikowo, Traugutta 7.

Kino

Kino Wilsona Poznań-Łazarz Am Park Wilsona
Ab heute und folgende Tage:
Ein Meisterfilm des berühmten Regisseurs M. Stahl: **Für eine Weile Glück**
Irene Dunne, Robert Taylor.
Beginn 5, 7, 9 Uhr

Kinotheater „GWIAZDA" Al. Marcinkowskiego 28
Ab Mittwoch, d. 20. d. M. die schönste Wiener Operette in deutscher Sprache u. d. T.
PEPI
Im weissen Rössl
In den Hauptrollen: Christl Mardayn, Hermann Thimig, Theo Lingen

Verschiedenes

Wanzenausgasung Einzige wirksame Methode. Tote Ratten, Schwaben.
Amicus, Poznań, Jetzt Staszica 16, W. 12.

Handarbeiten Aufzeichnungen aller Art **Stickmaterial** in Wolle, Garnen allerbilligst.
Geschw. Streich Pierackiego 11.

Zum **Karneval** elegante **Ballschuhe** Herren-**Lackschuhe** empfiehlt
„ELKA" św. Marcin 62.